



MEGVIS 2001

„Leben in Gemeinschaft“

Wim Raes

I. ZÄRTLICHKEIT, EINE VERGESSENE EIGENSCHAFT DES HEILIGEN VINZENZ

II. EINIGKEIT UND LIEBE,

UNENTBEHRLICH IN DER GEMEINSCHAFT.

erarbeitet aus Texten von Vinzenz von Paul und Luise von Marillac

FREUNDSCHAFT UND EVANGELISIERUNG IN DER VINZENTINISCHEN TRADITION.

P. Patrick Collins CM, Dublin.

LEBEN IN GEMEINSCHAFT:

- in einer multikulturellen
vinzentinischen Gemeinschaft

P. Victor Bieler CM, Rom.

- in **ST. GEORG IN ISTANBUL:**

Eine christliche Gemeinschaft in islamischer Umwelt

- in **80 Jahren der niederländischen
Provinz der Vinzentiner / Lazaristen.**

P. Victor Groetelaars CM, Panningen.

- in einer neuen **Schwesterngemeinschaft
in Indonesien**

Schwester Mariette Kinker SCMM, Tilburg.

- in den **Begegnungen mit Dom Helder Camara.**

P. Jan Pubben CM, Fortaleza.

VINZENTINISCHE ARBEIT AUF DEM BALKAN:

Berichte aus Albanien, dem Kosovo und aus Mazedonien.

Schwester Alfonsa Richartz, Kottbus.

EIN NEUER VERSUCH ZUR FÖRDERUNG VON BERUFEN.

Fratres CMM, Niederlande, Start November 1998.

Frater Gerard Verstijnen CMM, Tilburg.



Die Vinzentiner

Vinzenz-von-Paul-Gymnasium

Vinzenz-von-Paul-Gymnasium

Priv. Altsprachliche Progymnasium der Vinzentiner
(Staatl. anerkannt)

54591 Prüm-Niederprüm

P. Norbert Tix CM

Prüm, am Feste des heiligen Norbert.

Liebe Schwestern und Brüder,

hiermit sende ich Ihnen das neue Heft MEGVIS mit den Beiträgen unserer Tagung in Untermarchtal.

Zunächst in unser aller Namen herzlichen Dank an Schwester Marieluise und ihre Mitschwestern für die herzliche Aufnahme, sowie Pater Groetelaars CM für die sorgfältige Vorbereitung und Leitung der Tagung.

Zwei Höhepunkte der diesjährigen Tagung, die uns den heiligen Vinzenz von der hohen Konsole überlieferten Hagiographie heruntergeholt und ihn uns in seiner lebenswerten menschlichen Weise ganz neu nahegebracht haben,

- einmal die beiden Referate von Wim Raes,
- dann das Untermarchtaler Musical VINZENZ, in das alle Beteiligten ein großes Maß an Begeisterung und Kleinarbeit investiert haben.

Ich empfehle, die Artikel von Wim Raes mehrmals in Ruhe zu lesen, um zu entdecken, Leben in einer religiösen Gemeinschaft ist kein einstudiertes Rollenspiel, sondern wird fruchtbar in der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Wir erlauben uns wiederum, einen Überweisungsträger für einen Beitrag zu den Schreibearbeiten, dem Druck und den Portokosten beizulegen.

Es grüßt Sie bis zum nächsten Jahr,
verbunden in der Liebe Christi

P. Norbert Tix CM

MEGVIS

Herausgeber: Mittel-Europäische Gruppe für Vinzentinische Studien

Für den Inhalt verantwortlich: P. Norbert Tix CM, D-54591 Prüm

Druck: Druckerei Anders GmbH, Prüm

P.S.: Ich habe mir erlaubt, einen Artikel von Pater Patrick Collins CM aus Irland: FREUNDSCHAFT UND EVANGELISIERUNG IN DER VINZENTINISCHEN TRADITION,

der in der Übersetzung von Pater Manfred Heinzen CM schon länger vorliegt, in dieses Heft zu übernehmen, weil er unser Thema unter einem eigenen Blickwinkel betrachtet.

Schließlich darf MEGVIS ja nicht ein geschlossener Zirkel sein, sondern immer wieder den Dialog nach außen suchen.

Bildungshaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, 89617 Untermarchtal

Teilnehmerliste Megvis-Tagung vom 17. - 20. 04. 2001

Name	Ort
Belgien	Ort
Raes Frau	B-2900 Schoten Kruispadstr. 97
Raes Herr	B-2900 Schoten
Italien	Ort
Sr. Klara Rabensteiner	Laurinstraße 70, I-39012 Meran (Italien)
P. Victor Bieler, CM, Generalassistent	Via die Capasso, 30, 00164 Roma (Italia)
Kroatien	Ort
Bogoljuba Fotak	HR, 10000 Zagreb, Frankopanska 17, P.O.702
Niederlande	Ort
Sr. Mariette Kinker, SCMM	Hinthamerstraat 164, 5211 MV 's-Hertogenbosch
Sr. Marie-Thérèse Brinkmann, SCMM	Hinthamerstraat 164, 5211 MV 's-Hertogenbosch
Sr. Marie Anne van Erven	Nieuwe Gein
P. Wiel Bellemakers, CM	6522 KD Nijmegen, Ubbergseweg 172,
P. Victor Groetelaars, CM	Postbus 7055, (Kerkstraat 8) 5980 AB Panningen
Sr. Raymunda van der Laar	5241 CG Rosmalen, Venstraat 30a
Fr. Walter van den Hout	General Board, P.O. Box 90105 - 5000 LA Tilburg
Fr. Gérard Verstijnen, CMM.	General Board, P.O. Box 90105 - 5000 LA Tilburg
P. S. v. Nisselrooy, CM	N-2624 ZK Delft,
Österreich	Ort
Sr. Irma Lehner	A-2500 Baden, Weilburgstraße 27-29

Bildungshaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, 89617 Untermarchtal

P. Florian Parth	Graz
P. Wolfgang Pucher CM	Graz-Eggenberg
Robert Pezzi	
Michaela Smonik	
Sr. Angelika Pauer	A-8020 Graz, Mariengasse 12
Sr. Renate Vujic	A-8020 Graz, Mariengasse 12
P. Franz Kangler, CM	A-8020 Graz, Mariengasse 24
Sr. Birgit Schmid	A-6020 Innsbruck, Sennstraße 1
Sr. Jutta Maria Marte	A-6020 Innsbruck, Sennstraße 1
Sr. Dominica Duelli	A-6020 Innsbruck, Sennstraße 1
Sr. Cordula Kreinecker	A-4010 Linz, Herrenstraße 37
P. Jacques Reintjes, CM	A-5020 Salzburg-Mülln, Franz-Josefs-Kai 27
Sr. Donata Hampel	A-5020 Salzburg-Mülln, Salzachgäßchen 3
Sr. M. Ursula Feyersinger	A-5020 Salzburg-Mülln, Salzachgäßchen 3
Sr. Alfonsine Schwaiger	A-5020 Salzburg-Mülln, Salzachgäßchen 3
P. Gerhard Gommers, CM	A-5620 Schwarzach, St. Vinzenzheim Schemberg
Sr. Agnes Stajnerova	5020 Salzburg, Salzachgäßchen 3
Sr. Katharina Laner	A-5620-Schwarzach, Krankenhaus
Sr. Maria Dolores Wagner	A- 6511 Zams, Klostergasse 10
Sr. M. Ursula Plattner	Milsb. Holl.
P. Reinhard Kofler, CM	A-1070 Wien, Kaiserstr. 7
Pezzi Robert / la GARE	Graz
Polen	Ort
Kaplan Majchar Roman, CM	83395 Freilassing, M. Oberndorfer Str. 2
Pfr. und Sup. Joachim Selka, CM	83395 Freilassing, M. Oberndorfer Str. 2
P. Zakreta Arkadiusz, CM	PL-31-058 Krakow, Stradom 4

Bildungshaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, 89617 Untermarchtal

Slovakia	Ort
P. Augustin Slaninka, CM Visitator	SK-82015 Bratislava 2, Vcelárska 8
P. Jozef Garaj, CM	SK-82015 Bratislava 2, Parková 27
Sr. Damiana Polakova	Pezinok
Sr. Barbora Kroftovka	Pezinok
Ungarn	Ort
Sr. Luisa Csulits	Budapest Ménesi út 27 H-1118
Sr. Kornelia Kiss	Budapest Ménesi út 27 H-1118
Sr. Luciana Zalán	Esztergom, Piazmany u. 18
Sr. Regina Schmidt	Esztergom, Piazmany u. 18
Deutschland	Ort
Sr. M. Luithildis Loidl	86199 Augsburg, Gögginger Str. 94
Sr. M. Beatrix Franger	86199 Augsburg, Gögginger Str. 94
Sr. Maria Andrea Kopf	79104 Freiburg, Habsburger Str. 120
Sr. Brunhilde Wehner	36037 Fulda, Kanalstraße 22
Sr. Waltraud Streb	36038 Fulda, Kanalstraße 22
H. Superior Dr. Winfried Kurzschenkel	36039 Fulda, Kanalstraße 22
Sr. Bernharda Beron	64630 Heppenheim, Postfach 1250
Sr. M. Osmunda Wahl	64631 Heppenheim, Postfach 1250
Sr. M. Cäcilia Egerer	64632 Heppenheim, Postfach 1250
Sr. M. Teresa Slaby	31107 Hildesheim, Postfach 100714
Sr. M. Christiana Kerszenfischer	31108 Hildesheim, Postfach 100714
Sr. M. Agneta Sakac	72160 Horb, Gutermannstr. 11
P. Norbert Haasbach, CM	50677 Köln, Rollandstr. 57
Sr. Cypriana Ploskal	50733 Köln, Merheimer Str. 217

Die Zärtlichkeit des Herrn Vinzenz

Gesamtübersicht

Vorwort

Vinzenz

Sein Vorbild

Seine Natur

1. Die zwei Briefe an Herrn de Comet,
2. Seine Reise nach Rom: 1600 oder 1601
3. Die Freundschaft zwischen Herrn Vinzenz und Saint-Cyran
4. Seine Briefe

Louise de Marillac

1. „mein Herz“
2. H. Vinzenz bagatellisiert ab und zu seinen körperlichen Zustand
3. Weil Gottes Sohn weinte...
4. Herr Vinzenz bedankt sich für einen Altarschmuck
5. Ist Louise vielleicht zu Hause?
6. Und dann gibt es „die Leute“
7. Gott und unser Herr „Gegenstand unserer einzigen Liebe“
8. Sein Feingefühl
9. Die Gesundheit der Louise und des Herrn Vinzenz
 - a. Herr Vinzenz dankt Louise für alles, was sie für die Gesundheit ihres „sehr geehrten Vaters“ tut
 - b. Unsere Gesundheit gehört uns nicht
 - c. Auch wenn die Gesundheit Geld kostet
10. Herr Vinzenz ist ohne Nachricht von Louise.
Er macht sich Sorgen.
11. Und dann kommen wir in das Jahr 1657.
Der Ton der Briefe ändert sich.

Seine Familie

Ein außerordentlicher Mitbruder: Jean Martin

Schlußwort

Die Zärtlichkeit des Herrn Vinzenz Liebe vinzentinische Familie

Darf ich bitten:

Anfangen möchte ich, wie Herr Vinzenz es immer tat:

Komm, heiliger Geist,

erfülle unsere Herzen

und entzünde in uns

das Feuer deiner Liebe. Amen.

Sie wissen, dass wir uns heute der Zärtlichkeit des Herrn Vinzenz zuwenden werden. Die Zärtlichkeit, oder, wie Herr Vinzenz geschrieben hat: die Sprache des Herzens.

Ich möchte erst einige Vorbemerkungen machen über das Material, dass ich verwende.

Erstens: Wir besitzen bei weitem nicht alle Briefe, die Vinzenz geschrieben oder diktiert hat (nur ein Zehntel).

Zweitens: Die noch vorhandenen Briefe sind zu finden sowohl bei Abelly, Collet, Coste, Dodin und Charpy, als auch in den „Vincentiana“ und den „Bulletin des Lazaristen von Frankreich“. Ich habe diese Quellen durchgesehen und gelesen.

Drittens: Auch wenn wir nicht alle Briefe besitzen, auch wenn wir von vielen Briefen nur Kopien haben: Tatsache ist, dass wir ausreichendes Material haben, um Sinnvolles über die Zärtlichkeit des Herrn Vinzenz zu sagen.

Viertens: Die einzige Person, an die Herr Vinzenz fast immer selber schrieb, ist seine außerordentliche Mitarbeiterin Louise de Marillac. Nur wenn Vinzenz durch Krankheit dazu nicht in der Lage ist, diktiert er seinen Brief. Zum Beispiel:

„Ich schreibe Ihnen nicht eigenhändig, weil ich eine Wasserkur mache und das Schreiben mir Schmerzen bereitet, vor allem morgens“.

Der zärtliche Vinzenz also.

Wie wir Herrn Vinzenz kennen, ist er auch hier ein Nachfolger unseres

Herrn. In seiner Konferenz vom 30. Mai 1659 sprach Herr Vinzenz über die Liebe zu seinen Mitbrüdern

„Die Liebe bewirkt, dass man niemanden leiden sehen kann, ohne mit ihm zu leiden, dass man niemanden weinen sehen kann, ohne auch selbst zu weinen. Es ist eine Tat der Liebe, welche die Herzen vereinigt... Ach, wie zärtlich war Gottes Sohn!“ Dann folgt die Geschichte des verstorbenen Lazarus. Und dann: *„Alle fangen an zu weinen. Was macht Unser Herr? Er weint auch, so zärtlich und mitleidig ist Er!“*

Das Wort des Vinzenz, dass der Sohn Gottes zärtlich ist, ist einmalig in der religiösen Literatur des 17. Jahrhunderts, erläuterte Herr Dodin, der wie kein anderer Bescheid wußte über diese Literatur.

Diese Nachfolge Christi ist wohl eine religiöse Weise gewesen, dass auszudrücken, was schon in seiner Natur vorhanden war.

Wir haben verschiedene Andeutungen, dass Vinzenz auch ein Gemütsmensch war. Gottlob, können wir nur sagen, denn wenn er ein Herz aus Stein gehabt hätte, dann wären wir heute nicht hier!

Es gibt die zwei Briefe an Herrn de Comet, die sogenannten Briefe seiner Gefangenschaft. Geschrieben 1607 und 1608, Vinzenz ist um die 26 - 27 Jahre alt, zeigen sie uns einen Vinzenz, der geliebt werden will... und, so schreibt er, auch geliebt wird. Einige Auszüge:

„ein Arzt, ...er liebte mich sehr

Eine der drei Frauen des Renegaten, liebt mich sehr

Monsignore, der Vize-Legat ... hat mir die Ehre erwiesen, mich sehr zu lieben und mich zu hegen“.

Seine Gläubiger sollen noch etwas Geduld üben müssen, denn seine besten Freunde haben ihm geraten, das Geld, das er im Moment besitzt, noch zu behalten: man kann ja nie wissen!

Im zweiten Brief finden wir den Vize-Legat wieder, *„der mir die Ehre erweist, mich zu lieben“*

Und dann ist da seine Reise nach Rom 1600 oder 1601. Dreißig Jahre später erinnert er sich an den Eindruck, der Rom auf ihn gemacht hat.

In einem Brief an seinen Mitbruder François du Coudray, der vor kurzem in Rom angekommen ist, schreibt Vinzenz:

„O mein Herr, wie glücklich sind Sie dahin zu gehen, wohin so viele große und heilige Personen gegangen sind. Als ich vor dreißig Jahren in Rom war, rührte mich diese Überlegung bis zu Tränen, obgleich ich voller Sünde war“.

Zwischen 1621 und 1624, Vinzenz ist um die 42, begegnet er Saint-Cyran und eine tiefe, herzliche Freundschaft entsteht, die andauert bis zum Tode von Saint-Cyran 1643.

Saint-Cyran, eigentlich Jean Duvergier de Hauranne, Abt von Saint-Cyran, war einer der bedeutendsten geistlichen Führer damals in Frankreich. Er war ein Mann voller Widersprüche. Erst später wird er der Anführer der Jansenisten und als solcher geht er in die Geschichtsschreibung ein.

Vinzenz aber lernt ihn kennen als jemand, der sich bemüht, die Kirche in Frankreich wieder auf den richtigen Pfad zu bringen sowie andere es versuchen: z. B. Bérulle und Duval.

Ich möchte hier nur einige Tatsachen anbringen:

Jean hilft Vinzenz' Familie, er verhindert, dass Herr de Gondì den Gründungsvertrag zwischen Vinzenz und Herrn und Frau de Gondì nach dem Tod der Frau de Gondì kündigt. Herr de Gondì war in die Priestergemeinschaft des Herrn de Bérulle eingetreten und agierte gegen das Unternehmen des Vinzenz in Rom. Jean hilft Vinzenz, auch wenn es Schwierigkeiten gab mit Saint-Lazare.

Und Vinzenz?

Er hat Saint-Cyran eine Zeit in Bons-Enfants wohnen lassen. Als Saint-Cyran auf Befehl von Richelieu verhaftet wird und Vinzenz vernommen wird, antwortet er u.a.: *„...ich sage aus, dass ich Herrn de Saint-Cyran seit ungefähr 15 Jahren kenne, dass ich während dieser 15 Jahre regelmäßigen Kontakt mit ihm hatte und dass ich ihn kenne als einen der am meisten integren Menschen, den ich je gesehen habe“*.

Wenn wir Abelly aufschlagen, finden wir überhaupt nichts über diese Freundschaft! Herr Dodin hat in seiner Doktorarbeit ausführlich auf diese Haltung von Abelly hingewiesen. Es ist übrigens nicht das erste und letzte Mal, dass wir feststellen müssen, wie bestimmte Dokumente durch den ersten Biografen von Vinzenz nicht verwendet worden sind.

Es ist vor allem in seinen Briefen, wo wir Herrn Vinzenz sozusagen „quicklebendig“ begegnen.

Von seinen vielen Korrespondenten nehmen wir diejenigen, die für unser Thema interessant sind. Das sind:

1. Einige Freundinnen der Louise und Louise selbst
2. Seine Mitbrüder: Für gewöhnlich schreibt Vinzenz die standardisierte Formel: „Ihr sehr demütiger Diener“. Es gibt aber Ausnahmen: die Mitbrüder, die fern von Paris arbeiten: in Turin, Genua, Polen, Madagaskar; Mitbrüder, die persönliche Schwierigkeiten haben oder

eine schwierige Aufgabe; die Kranken; die Laienbrüder; und dann gibt es einen außerordentlichen Mitbruder: Jean Martin.

3. Töchter der Liebe, Chantal und die Visitandinnen und Wohltäter.

Dann haben wir auch noch gelesen, was er uns über seine Familie zu sagen hat.

Seine Briefe an Louise de Marillac

Ich könnte eigentlich all seine Briefe an Louise in einem Satz zusammenfassen. Den Satz schrieb Vinzenz selber: *„Wenn Ihr Herz nicht genügend Liebe zu mir hätte, wie ginge es mir dann wohl?“* (*„si votre coeur n'avait assez de charité pour moi, où j'en serais?“*)

Hier haben wir einen Stapel Briefe und zwar ab 1627 bis 1659. Es sind oft kurze Briefe, die Herr Vinzenz durch einen Boten überbringen läßt.

an Louise schreibt er über seine körperlichen Beschwerden, erstattet Bericht über den Erfolg der Heilmittel, die Louise ihm zustellte.

Texte, die hier wiedergegeben werden, sind also das Resultat einer beschränkten Auswahl. Ich versuche jedoch, verschiedene Aspekte anzubieten. Ich werde diese Aspekte, einen nach dem anderen, benennen.

Erstens: die Zärtlichkeit seines Herzens

„Ich empfehle mich in Ihre Gebete und wünsche Ihnen einen guten Abend mit ebensoviel Zärtlichkeit meines Herzens als das ich, in die Liebe unseres Herrn, Ihr Diener bin“.

„Ich schreibe Ihnen um Mitternacht, ein wenig todmüde. Verzeihen Sie, dass mein Herz sich in diesem Brief nicht mehr ausschüttet. Seien Sie treu zu Ihrem treuen Geliebten, unserem Herrn“.

Zweitens: Vinzenz bagatellisiert ab und zu seinen körperlichen Zustand, um zu verhüten, dass Louise sich Sorgen macht. Ein schönes Beispiel:

„Mein kleines Unwohlsein ist nicht mein übliches kleines Fieber, wohl aber ein kleines Leiden am Bein, infolge einer kleinen Berührung durch ein Pferdetrift, und ein kleines Geschwulst, das ich seit ein oder zwei Wochen bekam... Es hat sowenig Bedeutung, dass ich dadurch nicht verhindert bin, in der Stadt herum zu laufen, wäre es nicht, dass ich ein bißchen Zärtlichkeit hege für meinen Zustand. Ich danke Ihnen, dass Sie darüber in Sorge sind und bitte Sie, sich keine Sorgen mehr zu machen, denn es ist nichts“.

In Klammern gesagt: Auch ein guter Reiter - und Herr Vinzenz war einer - bekommt gelegentlich den Tritt eines Pferdes!

Drittens: Gottes Sohn unser Vorbild

„Die Dame des Marschalls de Marillac ist in den Himmel gegangen, um die Belohnung ihrer guten Werke zu empfangen. Das wird Sie rühren ... Der Sohn Gottes weinte um Lazarus, warum sollten Sie nicht weinen um diese gute Frau? An sich ist dies ohne Gefahr, wenn Sie sich, wie Gottes Sohn, in Übereinstimmung bringen mit dem Willen seines Vaters. Und ich bin sicher, dass Sie es tun werden“.

Viertens: seine Dankbarkeit: Herr Vinzenz bedankt sich für einen Altarschmuck... aber nicht nur das!

„Dieses Briefchen hat einen dreifachen Zweck: um Ihnen einen guten Morgen zu wünschen, um zu danken für den schönen Altarschmuck, den Ihre Güte uns hat zukommen lassen. Das brachte gestern mein Herz in Verzückung vor Freude, weil ich das Ihre darin sah. Und weil es mich so unerwartet traf beim Betreten der Kapelle, denn ich wußte nicht, dass der Schmuck sich da befand. Und die Freude dauerte gestern an und dauert noch an mit einer unaussprechlichen Zärtlichkeit. Dies gibt mir verschiedene Gedanken, die ich Ihnen mitteilen werde, wenn es Gott gefällt. Inzwischen begnüge ich mich, Ihnen zu sagen, dass ich Gott bitte, Ihre Seele mit einer vollkommenen und göttlichen Liebe zu schmücken, während sie sein Haus mit so vielen schönen Paramenten schmücken“.

Fünftens: Sein Verlangen, Louise zu sehen

Nach 1631 war Saint-Lazare das Mutterhaus der Kongregation der Mission. Es lag außerhalb der Stadtmauer. Herr Vinzenz ging aber regelmäßig in die Stadt zu den Bons-Enfants, z. B. um in aller Ruhe schwierige Akten zu bearbeiten. Eines Tages zwischen 1632 und 1636, ist Vinzenz soeben in Bons-Enfants angekommen. Louise wohnt in der Nähe. Ist sie vielleicht zu Hause?

„Seit heute Mittag bin ich also Ihr Nachbar. Um zwei Uhr habe ich jemanden hingeschickt, um zu sehen, ob Sie zu Hause wären, Sie waren aber in der Kirche. Wenn Sie morgen, unmittelbar nach dem Abendessen, sich die Mühe machen wollen, hierher zu kommen, dann kann ich von Ihnen selbst erfahren, was Sie mir geschrieben haben... Ich wünsche Ihnen einen guten Abend und bin, in der Liebe unseres Herrn, Ihr sehr demütiger Diener.

Vincens Depaul

Bildungshaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, 89617 Untermarchtal

Sr. Simone Fischer	50734 Köln, Merheimer Str. 217
Sr. Ute Pfliegel	50735 Köln, Merheimer Str. 217
P. Georg Witzel, CM	59555 Lippstadt, Oststraße 21
Mock Herr	Lippstadt
Mock Frau	Lippstadt
Geist Annemarie	Lippstadt
Sr. Alfonsa Richartz	53894 Mechernich-Kommern, Wingert 1
H. Superior Joseph König	80336 München, Nußbaumstr. 5
Sr. M. Palatina Söldenwagner	80336 München, Nußbaumstr. 5
Sr. M. Belanda Schneider	80336 München, Nußbaumstr. 5
Sr. M. Hiltrude Worring	30051 Paderborn, Postfach 2107
P. Norbert Tix, CM	54591 Prüm, Postfach 1080
Schmitz M.A., Erich	53424 Remagen, Viktoriabergweg B
Br. D. Marklewitz, CM	54228 Trier, Vinceninum, Postf. 3827
Sr. Marinka Odryln	72076 Tübingen, Geissweg 9
Sr. Judith Zega	70437 Stuttgart, Sersheimer Str. 24
Frau Fölting Christa, Projektkoordinatorin	45478 Mülheim, Friedhofstraße 212
Sr. Marieluise	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8
Sr. Johanna Maria	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8
Sr. Amabilis	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8
Sr. Karin Maria	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8
Sr. Elisabeth	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8
Sr. M. Karin	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8
Sr. Erentraud	89617 Untermarchtal, Mutterhaus, Margarita-Linder-Str. 8

Postskriptum: Ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, dass ich die Absicht habe, Sie Morgen zu tadeln, weil Sie sich so nutzlosen und unbedeutenden Ängsten aussetzen. Halten Sie sich bereit, einen richtigen Verweis zu bekommen!“

Sechstens: eine gewisse Vorsicht ist geboten wegen der Leute:

1636 wohnt Louise in der rue de Versailles, gegenüber dem Gasthaus „Das königliche Schwert“. Sie sucht eine neue Wohnung. In der Nähe von Saint-Lazare? Herr Vinzenz und Louise besprechen die Sache. Offensichtlich aber gab es zwischen beiden einige Schwierigkeiten und Mißverständnisse. Lesen wir doch in einem Brief:

„... ich bitte Sie, mir mitzuteilen, ob Sie schon einen Entschluß gefasst haben in Bezug auf eine Wohnung und wo Sie dann einziehen werden. Vielleicht meinen Sie, dass ich den einen oder anderen Grund habe, was Sie betrifft, um zu denken, dass es sich nicht gehört, dass Sie sich in dieser Nachbarschaft niederlassen würden. Oh! Nein, das ist gar nicht der Fall, das versichere ich Ihnen.

Hier aber dann der Grund: wir leben zwischen Leuten, die alles sehen und alles beurteilen. Sie würden mich keine dreimal bei Ihnen ein und aus gehen sehen ohne darüber zu reden und daraus Schwierigkeiten zu machen...

Wenn ich das Vergnügen habe, Ihnen zu begegnen, werde ich darüber detailliert reden.

Sagen Sie mir inzwischen: wann werden Sie imstande sein, aufs Land zu gehen, um einige Caritasgemeinschaften zu besuchen? Ich bitte Sie, es mir mitzuteilen und eines Morgens einen kleinen Spaziergang hierher zu machen, wenn es Ihnen paßt. Ehren Sie inzwischen die heilige Freude unseres Herrn und die seiner heiligen Mutter“.

Im Mai desselben Jahres 1636 ziehen Louise und Ihre Töchter der Liebe nach La Chapelle. Und das ist doch ziemlich weit weg von Saint-Lazare. Erst 5 Jahre später werden sie gegenüber Saint-Lazare wohnen.

Siebtens: Gott und unser Herr „Gegenstand unserer einzigen Liebe

„Ich bedanke mich für das Buch, das Sie mir geschickt haben. Ich bitte Sie, Sorge zu tragen für Ihre Gesundheit, die Ihnen nicht mehr gehört, weil Sie sie Gott gewidmet haben. Und mein Herz ist nicht mehr mein

Herz, sondern das Ihre, im Herzen unseres Herrn, wovon ich wünsche, dass es der Gegenstand unserer einzigen Liebe sei.“

„Unser Herr sei in unserem Herzen und unser Herz in Seinem, so dass sie drei in eins sind und eins in drei und wir nur das wollen, was Er will“.

Achtens: Sein Feingefühl kommt auch zum Ausdruck, wenn er selber nicht schreiben kann

Er diktiert dann den Brief und spricht über Louise und ihren Sohn, als wenn es über Dritte ging. Herr Vinzenz war offensichtlich der Meinung, dass sein Sekretär nicht alles wissen sollte in Bezug auf Louise und ihren Sohn Michael:

"Ihr gestriger Brief befindet sich irgendwo und ich erinnere mich an den Inhalt nicht, außer dass, was Sie über den jungen Mann schrieben. Dazu sage ich, dass er den geistlichen Stand nicht verlassen sollte. Angesichts der Tatsache, dass seine Wahl für den geistlichen Stand unsicher ist, bin ich der Meinung, ihn darin zu lassen, bis er eine endgültige Entscheidung getroffen hat. Ich bin auch der Meinung, dass seine gute Mutter ihm nicht ausreichen hilft, eine Entscheidung zu treffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der geistliche Stand für ihn das Beste. Wenn er das will, dann meine ich, sollen wir ihn darin stärken".

Und dann gibt es die vielen Briefe, worin es um die Gesundheit von Louise und des Herrn Vinzenz geht.

Gesund sein war damals nicht so selbstverständlich. Gesund bleiben war es noch weniger. Vinzenz und Louise waren beide zeitlebens mehr oder weniger krank. Und trotzdem haben beide lange gelebt und gearbeitet. Wenn man weiß, dass im 17. Jahrhundert die Menschen im Durchschnitt 40 Jahre alt wurden, dann sind beide alt geworden: Louise wurde fast 69, Vinzenz fast 80. Er war aber erst 47, als er sein Testament machte.

Gesund bleiben oder nicht mehr krank sein, war ihnen also wichtig. Sie sind oft in Sorge füreinander.

Hier folgen nur einige Beispiele von vielen.

"Ich habe soeben schnell Ihren Brief gelesen; er hat mir Sorgen bereitet wegen Ihres kleinen Fiebers. Ich bitte Sie, Doktor Le Sourd kommen zu lassen; denn Sie haben Fieber, weil Sie sich zuviel purgiert haben. Ich hoffe, dass es nichts zu bedeuten hat".

"Ich habe soeben Ihren Brief erhalten. Es bereitet mir Sorgen, weil Sie erneut krank sind. Ich fürchte, Sie haben zu schnell Risiken auf sich genommen.... Ich flehe Sie an, Fräulein, im Namen unseres Herrn, das

Notwendige zu tun, um sich zu schonen. Haben Sie einen anderen Arzt kommen lassen? Hätten Sie es nicht gerne, dass ich den unseren schickte? Verfügen Sie über uns".

Herr Vinzenz dankt Louise für alles, was sie für die Gesundheit ihres "sehr geehrten Vaters" tut.

Ein Beispiel, wobei Herr Vinzenz die gewohnte Formel "Die Gnade unseres Herrn sei immer mit Ihnen" den Verhältnissen anpaßt:

"Fräulein,

Die Liebe Jesu Christi, die mich Ihretwegen anspornt, sei Ihre Gesundheit! Ich höre gerade, dass Sie sich nicht wohl fühlen, was mir etwas Sorge bereitet, und ich bitte Sie, das mögliche zu tun, wieder gesund zu werden für Seinen Dienst. Ich bedanke mich sehr demütig für so viele Sorgen und die Freundlichkeit, die Sie für mich haben, für das gute Brot, für Ihre Früchtegelees, für Ihre Äpfel und für das, was Sie mir gerade haben zukommen lassen, worüber ich jetzt im Moment unterrichtet worden bin. Oh! Es ist sicher zuviel, Fräulein. Gott weiß, mit welchem Herzen ich es annehme. Ich denke aber immer und fürchte, Sie verzichten auf das Notwendige, um Gutes zu tun. In Gottes Namen, tun Sie es nicht.

Die Sorgfalt für alles, was mit der Gesundheit zu tun hat, und die Bedeutung, dafür Sorge zu tragen, hat auch einen tieferen Grund: Unsere Gesundheit gehört uns nämlich nicht.

"Ich bin zurück und einigermaßen gesund, Gottlob, und ich mache mir Sorgen um die Ihre. Ich werde Sie so schnell wie möglich aufsuchen, heute noch, wenn möglich. Tun Sie inzwischen das mögliche, sich gut zu fühlen, ich bitte Sie darum. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wichtig es für die Armen ist, dass Sie lange leben; ich habe dieses nie besser eingesehen als heute".

Herr Vinzenz hört dann auch auf seine Mitbrüder.

"Meine Leute drängen mich aufs Land zu gehen wegen meines Fiebers, das so ernst ist, dass das nicht schnell verschwinden wird. Wir werden sehen, was unserem Herrn gefällt. Ich fühle gleichzeitig Reue und Scham, dass ich weggehe, ohne mich zu verabschieden. Ihre gewohnte Freundschaft wird es mir vergeben und sorgen Sie bitte für Ihre Gesundheit, unserem Herrn und der Aufgabe zuliebe, die Er Ihnen anvertraut hat".

Auch wenn die Gesundheit Geld kostet: was sein muss, muss sein!

Als Louise in Angers krank ist, veranlaßt Herr Vinzenz das Notwendige.

"Was Ihre Rückkehr betrifft, bitte ich Sie, dass dieses so schnell wie

möglich geschieht, und dass Sie eine Tragbahre nehmen und mieten Sie dazu zwei starke Pferde. Ich hätte Ihnen eine Sänfte geschickt, wußte aber nicht, was Sie brauchen, eine Sänfte oder eine Tragbahre. Die letztere scheint mir bequemer. Ich flehe Sie an, Fräulein, dass Sie für sich keine Kosten sparen und nehmen, was Ihnen das bequemste ist, gleich was es auch kosten mag.

Der Brief, den Sie mir durch eine fremde Hand geschrieben haben, ist mir gestern übergeben worden. Er berichtet über den Durchfall. Deshalb bin ich sehr in Sorge wegen der Krankheit, an der Sie leiden. Gott sei gesegnet, weil es Sein Wille ist. Ich hoffe auf seine Güte, dass Er Sie wieder gesund macht und dazu lasse ich die Gebete verdoppeln. Aber was sagen Sie da: zurückzukehren über den Fluss, Fräulein? Oh Jesus! Davor sollen Sie sich hüten! Ich bitte Sie, eine Tragbahre anfertigen zu lassen und lieber zwei Pferde zu mieten oder zu kaufen. Wir zahlen hier, was dies alles kosten wird. Und kommen Sie auf diese Weise zurück!"

Noch schlimmer als schlechte Nachrichten sind überhaupt keine Nachrichten: Vinzenz macht sich Sorgen:

Louise ist am 26. Juli 1646 aus Paris abgereist mit einigen Töchter der Liebe: sechs für Nantes und eine für Richelieu. Anderthalb Wochen später hat Herr Vinzenz noch immer keine Nachricht.

"Seit Ihrer Abreise vor anderthalb Wochen haben wir keine Nachricht von Ihnen. Jedermann will Neuigkeiten haben und ich weiß nicht, was ich denen sagen soll, die mich fragen. Ich selber bin, mehr als andere, in Sorge und ich kann mich nur an Sie wenden, um Neues zu erfahren. Ich fürchte, dass die große Hitze, die es gegeben hat, und die Unbequemlichkeiten der Kutsche Sie geschwächt haben, oder wenigstens Ihre Kräfte angegriffen haben. Meine Angst ist so groß, dass ich mit großer Ungeduld Ihren Bericht erwarte mit dem Vorsatz, Unserem Herrn zu danken, wenn Sie sich ebenso gut fühlen wie bei Ihrer Abreise".

Zehn Tage später:

"Ich habe noch nicht einen Ihrer Briefe bekommen und ich kann nicht glauben, dass Sie keinen abgeschickt haben. Ich gebe Ihnen zu erwägen, wieviel Sorgen wir uns gemacht hätten, hätten wir nicht auf andere Weise Neuigkeiten über Sie erfahren. Die ausgeschiedene Mutter der Visitandinnen in Orléans, die hier auf dem Weg nach Dieppe vorbeikam, hat uns versichert, dass sie Sie gesehen hat; und Abt de Vaux hat aus Angers geschrieben, dass Sie da waren und dass Sie in guter Gesundheit weitergereist sind, was uns ein wenig getröstet hat.

Und dann kommen wir in das Jahr 1657. Der Ton der Briefe ändert sich. Vinzenz wird 76 Jahre alt, Louise 66.

Louise, die noch 1643 schrieb: *"Ihre Freundlichkeit, in der ich eine arme kleine Tochter und wohlwollendes Dienstmädchen bin"* und *"Ihre kleinste Tochter und wohlwollendes Dienstmädchen"*, dieselbe Louise liest in den Briefen ihres *"sehr geehrten Vaters"* jetzt *"Mademoiselle Le Gras"*, also in der dritten Person.

Wir lesen:

"Mademoiselle wird durch Ihren Diener Vinzenz gebeten, ihn bei den Schwestern von Saint-Flour zu entschuldigen: er kann nicht kommen wie sie es wünschen, weil ganz dringende Sachen ihn den ganzen Vormittag beschäftigen werden und weil er nachmittags in die Stadt gehen muss. Und Morgen ist das auch der Fall. Und er findet das schade. Wenn ich Morgen zwischendurch Zeit habe, kommen wir zusammen, um die allerdringendsten Dinge zu besprechen."

Ich gebe ein zweites Beispiel, und diesmal handelt es sich um einen eigenhändig geschriebenen Brief:

"Ich schäme mich, dass ich so lange gewartet habe, Fräulein Le Gras zu danken für all das Gute, das Sie uns zukommen läßt; ich tue es jetzt mit aller Erkenntlichkeit meines Herzens und bete zu unserem Herrn, dass Er Ihre Belohnung sei." Der Brief geht weiter im gleichen Stil: "Sie hat recht ... wird sie jemanden hinschicken...? Wenn sie darin keine Schwierigkeiten sieht..."

Hat Herr Vinzenz gemeint, dass die Zeit gekommen war, Fräulein Louise allen "Alle Freunden Gottes" anzuvertrauen und dass er "seine Tochter" loslassen mußte? Und dass dies auch ein Ausdruck der Freundschaft war, die beide verband in Ihm "der sich nie ändert".

März 1659... Seit geraumer Zeit verläßt Herr Vinzenz das Haus nicht mehr. Sehr schnell werden seine Beine jede Beweglichkeit verlieren. In seinem Zimmer kann er sich nur fortbewegen dank eines Seils, dass man an einen Balken der Decke befestigt hat.

Inzwischen verfolgt er den Gesundheitszustand von Fräulein Le Gras und schreibt darüber ausführlich an eine Tochter der Liebe. Er wird aber Louise nicht mehr sehen.

Sie stirbt ein Jahr später, am 15. März, zwischen 11 und 12 Uhr. Noch im Januar, kaum drei Monate vor ihrem Sterben, hatte Louise ihm geschrieben:

"Ich fühle ab und zu sehr stark den Schmerz über den Zustand, wohin Ihre Liebe Sie geführt hat, und den Kummer, weil ich nicht mehr die Ehre habe, Sie zu sprechen, während ich fürchte, dass meine Feigheit, meine Eigenliebe und die anderen Gefahren für mein Seelenheil daraus Vorteil haben würden, denn ich bin noch immer die gleiche".

Sechs Monate später, am Montag den 27. September, um Viertel vor fünf frühmorgens, stirbt Herr Vinzenz und er wird aufgenommen in die

Liebe Gottes, die alles umfängt, folglich auch die wunderbare Freundschaft zwischen Mademoiselle Louise und Herrn Vinzenz.

Dann will ich noch ganz kurz etwas sagen über seine **Haltung gegenüber seiner Familie**. Hätte man früher seine Worte richtig gelesen, wären weniger Mißverständnisse entstanden.

Meistens wird nur ein Text des Vinzenz' zitiert, wenn man über die Haltung zu seiner Familie schreibt.

Der Text ist genommen aus einer langen Konferenz über die Abtötung, die er 1659 seinen Mitbrüdern gehalten hat.

Vinzenz erzählt über die Erfahrung, die er gemacht hat, als er noch bei de Gondi war, nach seinem Besuch bei seiner Familie: er war nah dran, zu Hause zu bleiben, statt seinen priesterlichen Pflichten nachzukommen. In der gleichen Konferenz zitiert er das Evangelium nach Lukas: *"Wer seinen Vater und seine Mutter nicht haßt, ist meiner nicht würdig"*. Wenn es nur diese Texte gäbe, könnte man tatsächlich meinen, dass Vinzenz ganz und gar seiner Familie den Rücken zugekehrt hat.

Das stimmt aber überhaupt nicht! Wenn man sich die Mühe macht, die ganze Konferenz zu lesen, dann kann man zu Recht folgendes sagen: Erstens: keine unordentliche Liebe zu den Eltern und der Familie (dass bedeutet das Wort hassen, sagt Vinzenz)

Zweitens: Wenn nötig, soll man ihnen in Liebe helfen.

Dazu folgendes Zitat aus einer Konferenz zu den Töchtern der Liebe: *"Wenn ich einen Priester sehe, der seine Mutter zu sich genommen hat, um für ihren Unterhalt zu sorgen, dann sage ich ihm: "Wie glücklich sind Sie, mein Herr, dass Sie die Möglichkeit haben, auf diese Weise Ihrer Mutter zurückzugeben, was sie für Sie getan hat"*.

Erinnert Vinzenz sich nach 47 Jahren vielleicht noch an den Brief, den er seiner eigenen Mutter schrieb, dass er hoffte, bald genügend Einkommen zu haben, um den Rest seiner Tage bei ihr zu bleiben?

Also: Wenn nötig, soll man ihnen in Liebe helfen. Und genau das hat Vinzenz zeitlebens getan.

Ich möchte hier nur aufzählen, was wir an Dokumenten lesen können: notarielle Akte sowie Briefe:

1. Notarielle Akte vom 4. September 1626: Vinzenz schenkt seinen zwei Brüdern sein väterliches Erbteil. Ein Teil, das inzwischen in fremde Hände übergegangen war, hat Vinzenz zurückgekauft.

2. Das Testament des Herrn Vinzenz vom 7. September 1630 (erst 1936 publiziert in Annales der französischen Vinzentiner): auch hier lesen wir, dass er ein Teil der Erbschaft zurückkaufte.

3. Der Brief von 1635 an einen Freund, der seiner Familie mit Geld geholfen hat. Vinzenz fragt ihn, wieviel, und wird es zurückzahlen. Und

wenn der Freund einen Vorschuß leisten soll, um ein Bußgeld für einen der Brüder des Vinzenz zu begleichen, auch das wird Vinzenz zurückzahlen und noch "noch was obendrauf", wie er schreibt.

4. Dann haben wir noch Briefe von 1636 und 1653.

Mit anderen Worten:

- a.) Er weiß sehr wohl, wie es seiner Familie geht
 - b.) Er hat Leute an Ort und Stelle, um seiner Familie zu helfen
 - c.) Er hat eigenes Geld, um gemachte Unkosten zurückzuzahlen (Vinzenz hatte tatsächlich eigene Einkünfte)
5. Wiederholung der Betrachtung vom 16. März 1656.

Ich gebe nur an, was uns hier interessiert:

- a.) Ein Landsmann des Vinzenz schrieb, dass es seiner Familie schlecht geht wegen des Krieges dort.
- b.) Er kann seiner Familie nicht mit Geld der Gemeinschaft helfen, auch wenn sie es ihm erlauben würde (seine Mitbrüder könnten das gleiche versuchen!)
- c.) Dann will er, dass Schluß gemacht wird mit dem Mißbrauch, Familie oder Freunde ohne Genehmigung zum Essen einzuladen: eine ganze Tirade bis er sich erinnert, dass er ein armes Familienmitglied schon geraume Zeit hat essen lassen. Er bittet auf Knien um Verzeihung.

Zum Schluß noch einige Worte über den **außerordentlichen Mitbruder: Jean Martin**

Wir besitzen über 50 Briefe an Jean Martin. Leider keinen einzigen von Jean Martin an Vinzenz!

Wer war dieser Jean Martin?

Geboren in Paris am 10. Mai 1620, in die Kongregation eingetreten als 18 jähriger am 9. Oktober 1638. Nach normalen Studienjahren in Paris wird er nach Rom versetzt, wo er am 25. April 1645 zum Priester geweiht wird. Er ist da fast 25 Jahre alt. Im gleichen Jahr gibt Vinzenz ihm den Auftrag, nach Genua zu gehen und dort ein neues Haus zu gründen. Erst 25 Jahre! Vinzenz hatte vielleicht keinen anderen Mitbruder, der so begabt war, Menschen mitzureißen und zu bekehren.

1654 wird er nach Frankreich zurückgerufen und wird in Sedan Superior und Pfarrer. Ein Jahr später wird er Superior eines neugegründeten Hauses in Turin. Auch hier eroberte er die meist verstockten Herzen. Man nannte ihn "Apostel des Piemont" und seine Mitbrüder bekamen den Namen "Padri santi" (die heiligen Padres); er überlebte Vinzenz viele Jahre und starb in Rom 1694. Wahrhaft, ein außerordentlicher Mann!

Jean Martin war 18 Jahre, als Vinzenz, 57 Jahre, ihn kennenlernte. Der

begabte junge Mann muß wohl einen unauslöschlichen Eindruck auf Vinzenz gemacht haben. Die Briefe an Jean Martin haben Merkmale, die einzigartig sind:

1. Die Tatsache, dass Vinzenz mehrere Male schreibt einfach aus dem Grund, weil er darin Freude findet. Ich gebe zu bedenken, dass Herr Vinzenz alle 14 Tage an alle Superioren der verschiedenen Kongregationshäuser schrieb, also auch nach Genua, wo Jean Martin Superior war. Und das Verschicken von Briefen war damals eine kostspielige Sache.
2. Jean Martin ist der einzige Mitbruder, den Vinzenz bittet, oft zu schreiben, auch in schwierigen Umständen und auch, wenn nichts besonderes zu melden ist.
3. Es gibt mehrere Briefe, worin Vinzenz über seinen Gesundheitszustand schreibt. Das ist eine Ausnahme in Briefen an seine Mitbrüder. Hier macht er es, weil das ein Anlaß zu schreiben ist.
4. Vinzenz bleibt bis zu seinem Tod in Sorge um die Gesundheit des Herrn Martin. Einmal schreibt er dem Laienbruder-Koch in Turin, dass er spezielle Sorgfalt haben soll, dass Martin genügend Essen bekommt, z.B. Hähnchenbouillon.
5. Er ist der einzige Mitbruder, bei dem Vinzenz auf seine Briefe wartet und das mitunter auf übermäßige Weise.

Ich nehme diesen, meines Erachtens, sehr eindringlichen Text. Der fast 75 jährige Vinzenz schrieb in einem Brief am Karfreitag 1656:

"Ich empfang gerade Ihren Brief vom 16. März, der folglich schon ein bißchen alt ist, er hat mir aber fühlbar Trost gebracht. Ich bekenne, dass ich anfang, mir ernsthaft Sorge zu machen, weil ich nichts bekam. Ich habe die Päckchen, die eintrafen, verschlungen aus dem Verlangen, darin Ihre Briefe zu finden". (verschlungen: wörtlich nach dévoré)

Wie muss Herr Vinzenz diesen Mitbruder Jean Martin geliebt haben!

Ich erinnere mich an die Worte einer meiner geistlichen Väter, Herr Kees Konings, seligen Andenkens, damals Theologieprofessor in Panningen: *"Jeder Mann trachtet nach der Vaterschaft; geistlicher Vater zu sein ist eine Gnade"*. Ich danke ihm und Herrn Dodin, seligen Andenkens, beide Priester der Mission, als "Väter" erfahren zu haben.

Schlußwort

Die Zärtlichkeit des Herrn Vinzenz,.... der zärtliche Herr Vinzenz, in der Tat!

In dieser Zeit, wo nur Zweckmäßigkeit und Erfolg zählen, -und wehe demjenigen, der das Pensum nicht schafft!- ist es vielleicht höchste Zeit, in die Fußstapfen des Herrn Vinzenz zu treten und so dem zärtlichen Sohn Gottes nachzufolgen.

Einigkeit und Liebe zueinander: unentbehrlich in der Gemeinschaft

Gesamtübersicht

Vorwort

1. Das geistliche Testament der Louise
2. Louise: was haben wir?
3. Vinzenz: was haben wir?
4. Bedeutung dieses Themas für Louise und Vinzenz
5. Aktuelle Bedeutung für uns

I. Notwendigkeit der Einigkeit

1. Der Gemeinschaft wegen
2. Der Armen wegen
3. Der Aussenstehender wegen
4. Die tieferen Gründe: Jesus, die Dreieinigkeit, Johannes und Paulus

II. Mittel zur Einigkeit

Ein Vorwort

1. Die Nachgiebigkeit
 2. Die Sanftmut
 3. Die Herzlichkeit
 4. Einander ertragen
 5. Der Respekt
- Schlußfolgerung: Einander lieben

III. Die Folgen der Uneinigkeit

IV. Praktische Ratschläge

1. Um Vergebung bitten
2. Einander hochschätzen
3. Sich mitteilen
4. Und alles mit einem Lächeln

V. Was die Einigkeit bewirkt: das Paradies auf Erden

Schlußwort

Die Einigkeit: unentbehrlich in der Gemeinschaft

Liebe Vinzentinische Familie

Anfangen möchte ich, wie Herr Vinzenz es immer tat:

*Komm, heiliger Geist,
erfülle unsere Herzen
und entzünde in uns
das Feuer deiner Liebe. Amen.*

Das Thema ist heute: die Einigkeit in der Gemeinschaft.

Vor nicht allzu langer Zeit las ich, eher zufällig, in den geistlichen Schriften der Louise von Marillac, das letzte Dokument. Es trägt den Titel: "geistliches Testament".

Es besteht aus nur drei Sätzen. Sie wurden am 11. März 1660, also wenige Tage vor ihrem Tod, aufgeschrieben durch die Schwestern, die in Louises letzten Stunden zugegen waren. Ich nehme daraus nur einen Satz:

"Sorgen Sie vor allem gut dafür miteinander in großer Einigkeit und Herzlichkeit zu leben, indem sie einander lieben, um die Einigkeit im Leben unseres Herrn nachzuahmen".

Wenn man ein solches Anliegen ausspricht, mit dem Tod vor Augen, dann glaube ich zu wissen, dass Louise die Einigkeit, die Herzlichkeit und die Liebe sehr wichtig fand für die Gemeinschaft der Töchter der Liebe.

War dies nur eine einzige Aussage oder war dies ein Anliegen, das schon längere Zeit zum Ausdruck gekommen war? Ich habe die zwei Bände (geistliche Schriften und Dokumente) untersucht und kam zu folgendem Ergebnis:

1. Herzlichkeit (cordialité): 45 Zitate
2. Sich ertragen (support): 46 Zitate
3. Einigkeit (union): 44 Zitate
4. Sanftmut (douceur): 24 Zitate

und noch einige Zitate über die Liebe, die Freundschaft, die Zuneigung, die Zärtlichkeit;

Das heißt: erstens kommt dieses Thema praktisch in jedem Brief vor und

zwar ab 1628, zweitens kommen die Begriffe, die hier aufgezählt sind, häufig zusammen vor. Und auch hier war Louise eine gute Nachfolgerin des Vinzenz, und das ist nicht verwunderlich, war Vinzenz doch jahrzehntelang ihr geistlicher Vater.

Haben wir von Louise nur ihre Briefe und keine Vorträge für ihre Mitschwestern, so haben wir von Herrn Vinzenz beide: Briefe und Konferenzen. Letztere, ab 1640, sowohl zu seinen Mitbrüdern als auch zu den Töchtern der Liebe, und diese sehr ausführlich. Denn hier geht Vinzenz sehr systematisch beim Auslegen der Regeln vor. Ich hoffe, dass ich mich beschränken darf und verwende nur einen Teil der Texte. Beim Lesen aller Texte stellt sich heraus, dass Vinzenz und Louise über dieses Thema gründlich nachgedacht und es untereinander besprochen haben. Es ist auch die Frucht ihrer geistlichen Lektüre, namentlich Franz von Sales.

Noch etwas anderes fällt auf beim Lesen der Konferenzen an seine Töchter der Liebe. Nach einiger Zeit hat Vinzenz angefangen, nicht mehr allein zu sprechen, sondern erst den Schwestern die Gelegenheit gegeben, ihre Gedanken mitzuteilen. Und dann stellen wir fest, wie sehr diese Mädchen vom Lande, - mehrere konnten weder lesen noch schreiben - durch Louise und Vinzenz gebildet worden sind.

"Und", sagt Vinzenz, "die Theologen könnten nicht besser über die Sanftmut und den Respekt sprechen, als wie sie es tun. Sie sprechen mit soviel Einfügung und Zuneigung, dass es wohl von Gott kommen muß".

Einigkeit ist also das Ziel. Beide geben nicht nur die Mittel dazu an, sie sagen uns auch, aus welchen tieferen Beweggründen wir so handeln sollen, und welche großen Schwierigkeiten es geben wird, wenn die Einigkeit fehlt. Wir sollen uns daher nicht wundern, wenn wir feststellen, dass Louise und Vinzenz wie aus einem Munde sprechen (oder mit derselben Feder schreiben!).

Für uns alle, die in einer Gemeinschaft leben, ist es wichtig nachzuforschen, was Vinzenz uns über Einigkeit, Herzlichkeit und Liebe untereinander zu sagen hat. Denn es steht außer Frage, meine ich, dass seine Worte auch heute noch aktuell sind, vielleicht mehr denn je, leben wir doch in einer Zeit des Individualismus.

Was sagt uns Vinzenz über die Einigkeit?

- Erstens: Sie ist notwendig,
- Zweitens: Es gibt verschiedene Mittel dazu.
- Drittens: Was sind die Folgen der Uneinigkeit?
- Viertens: Praktische Ratschläge
- Und schließlich: Was die Einigkeit bewirkt.

I. Die Einigkeit ist notwendig und zwar

1. des Gemeinschaftsleben wegen
2. der Armen wegen
3. der Außenstehender wegen
4. es gibt aber tiefere Gründe

1. Des Gemeinschaftsleben wegen

An einen Mitbruder schreibt er: *"Wir müssen einander helfen, einander ertragen und uns dem Frieden und der Einigkeit zuwenden, denn das ist der Wein, der den Reisenden Freude macht und Kraft gibt auf dem schmalen Weg Jesus Christus".*

Den Schwestern in Warschau: *"Es ist die Pflicht der Töchter unseres Herrn, die zusammen leben, Ihm zusammen zu dienen und nur die eine und die gleiche Absicht zu haben, wohlgefällig zu sein in Gottes Augen. Es ist ihre Pflicht, einander zu lieben, zu ertragen, zu respektieren und zu helfen".*

"leben in einer großen Herzlichkeit und Liebe untereinander. Personen, die auserwählt sind, das gleiche auszuüben, sollen sich auch in allem einig sein. Diese Mädchen sind auserwählt, um die gleiche Zielsetzung zu erreichen; das Gebäude aber wird nicht von Dauer sein, wenn sie einander nicht lieben. Dieses Band verhindert den Einsturz".

2. Der Armen wegen

Die Einigkeit ist auch hier notwendig, sonst werden die Armen Veranlassung haben, die guten Ratschläge, die ihnen erteilt werden, nicht zu befolgen. Sie werden sagen: *"Sehen sie diese Töchter der Liebe? Sie sind zerstritten".*

3. Der Außenstehenden wegen

"wenn alle einig sind, erbauen sie den Nächsten und Gott ist dadurch geehrt".

4. Es gibt aber tiefere Gründe

Jesus und die Dreieinigkeit, und Vinzenz zitiert auch noch Johannes und Paulus.

Erstens: Jesus:

"... betet zu Unserm Herrn, der uns die Einigkeit ans Herz legt, dass Er uns die Gnade gibt, einander zu lieben und einander zu helfen".

Zweitens: Die Dreieinigkeit:

"... die Töchter der Liebe, die das Ebenbild der Dreieinigkeit sein sollen, auch wenn sie mehrere sind, sollen sie trotzdem nur ein Herz und eine Seele sein". Wer Liebe sagt, sagt Gott. Sie sind Töchter der Liebe, Sie sollen daher in allem, was nur möglich ist, sich formen nach dem Bild Gottes. Und was gibt es in Gott?, Es gibt, meine Töchter, Gleichheit der Personen und Einheit im Wesen. Das lehrt Sie, dass Sie in allen nur eins und gleich sein sollen".

In einem bestimmten Haus gab es nur drei Schwestern. Vinzenz schreibt: *"Leben Sie zusammen, als hätten Sie nur ein Herz und eine Seele, damit Sie, durch diese Einigkeit des Geistes, ein wahres Bild seien der Einheit Gottes, weil Ihre Zahl die drei Personen der Dreieinigkeit vorstellt".*

Drei Monate zuvor hatte Louise der Schwester-Dienerin desselben Hauses geschrieben: *"In Gottes Namen bitte ich Sie, in Ihrer ersten Konferenz die Zahl drei zur Sprache zu bringen. Sie werden ja zu dritt sein und Sie sollen durch eben diese Zahl die heilige Dreieinigkeit ehren. Und wieso? Durch eine große Einigkeit, die unter Ihnen herrschen soll".*

Zu seinen Mitbrüdern, ein Jahr vor seinem Tod, sagte Vinzenz: *"Hoffen wir, meine Brüder, dass, wenn wir so handeln, wir die Herrlichkeit des Himmels genießen wie der Vater, der Sohn und der heilige Geist diese genießen, weil wir einig sein werden durch das gleiche Band der Liebe, das den Vater, den Sohn und den heiligen Geist vereinigt. Möge also in unserer Gemeinschaft nicht mehr zwei Willen sein, sondern nur ein Wille, keine zwei Herzen sondern nur ein Herz".*

Vinzenz zitiert Johannes und Paulus.

Der heilige Johannes hörte nie auf zu sagen: *"Meine Kinder, liebt einander". Meine Schwestern, ich sage Ihnen das gleiche."*

Vinzenz zitiert Paulus und zwar einige Zeilen aus dem Hohenlied der Liebe: *"Die Liebe ist barmherzig, sie ist sanftmütig, sie ist geduldig, sie leidet ohne sich zu beklagen. Das sind die Tugenden, die Sie haben sollen, meine Töchter, wenn Sie treu die Gnade beantworten wollen, die Gott Ihnen gegeben hat, der Ihnen den Namen "Töchter der Liebe" gab".*

II. Mittel zur Einigkeit

Die Einigkeit kommt aber nicht von alleine. Mittel dazu sind Tugenden, wie Vinzenz sie nennt. Was ich einzeln aufzählen werde darf uns nicht

auf die falsche Fährte führen. Vinzenz hat nämlich häufig verschiedene "Tugenden" miteinander verbunden. Eigentlich logisch, denn wo bliebe die Einigkeit, wenn man einander nicht respektiert, nicht erträgt oder ohne Herzlichkeit und Sanftmut einander begegnet?

Um es mit seinen Worten zu sagen: *"Tragen Sie diesen schönen Namen 'Töchter der Liebe', der bedeutet: Töchter voller Herzlichkeit, voller Güte und voller Offenherzigkeit. Können Sie sich ein Leben vorstellen in Uneinigkeit, Unstimmigkeit und ohne Respekt? Oh, meine Schwestern, fürchten Sie sich davor, fürchten Sie es, sage ich Ihnen, es ist gefährlich"*.

Ich bringe hier einige Texte, die jede Tugend hervorheben, und zwar die Nachgiebigkeit, die Sanftmut, die Herzlichkeit, einander ertragen und den Respekt.

1. Die Nachgiebigkeit

"Es gibt nichts sanftmütigeres und einfacheres als die Nachgiebigkeit. Und ein großer Gelehrter rät, nachgiebig zu sein, wenn unser Nächster etwas von uns verlangt, wenn es uns möglich ist und wenn es keine Sünde ist... und glauben Sie mir, meine lieben Töchter, Ihr Herz wird mehr Sanftmut und Trost erfahren, wenn Sie nachgeben, als wenn Sie Ihrer eigenen Meinung folgen. Oh! Welche Ruhe erfahren Sie so".

"Übrigens ist die Nachgiebigkeit eine Schwester der Sanftmut und der Demut", sagt Vinzenz zu den Mitbrüdern.

2. Die Sanftmut

"Keine Liebe ohne Sanftmut", sagt Vinzenz, denn: "Wenn sie die Liebe und Sanftmut nicht haben, dann können sie keine Töchter der Liebe sein, sie haben dann nur den Namen und das Gewand. Und das wäre ein großes Unglück. Übrigens "Unser Herr" hat gesagt: wenn dein Nächster wünscht, dass sie einen Schritt mit ihm machen, gehen sie dann zehn Schritte. Gelehrte sagen, dass Jesus hier die Sanftmut meint".

"Erstens, meine Herren, beugt die Sanftmut unserem Antrieb zur Unstimmigkeit und Wut vor.

Zweitens gibt die Sanftmut uns eine große Liebenswürdigkeit, Herzlichkeit und Serenität den Personen gegenüber, denen wir begegnen. Daher kommt es, dass manche mit ihrer lachenden und ange-

Schlußfolgerung

Alles, was wir bisher hörten, läßt folgende Schlußfolgerung zu:
Wenn wir in Einigkeit leben wollen, dann sollen wir einander lieben.
Vinzenz betont häufig diese Liebe mit dem Hinweis auf den Namen
"Töchter der Liebe, Töchter Gottes". Sagt doch Johannes: Gott ist Liebe
(Charité - Caritas)

"Sehen sie, meine Töchter, wie Gott ihnen befiehlt, einander zu lieben, da die Liebe, die Er uns schenkt, ihn veranlaßt hat, uns seinen Sohn zu geben. Oh! Gesegnet sei Gott, der uns selber die Art lehrt, wie sie diesen herzlichen Respekt zeigen sollen, nämlich durch eine starke und mutige Liebe..."

"Einander lieben wie die wahren Schwestern, der Liebe Gottes wegen, so dass es offenbar wird, dass sie alle ... Töchter eines Vaters sind, nur liebend, was Er liebt, aus Liebe zu Ihm".

III. Folgen der Uneinigkeit

Wenn wir die Liebe untereinander aber nicht haben, dann sind die Folgen verheerend. Auch hier wieder nur einige Aussagen. Und bitte, seien Sie beim Zuhören nicht erstaunt: Vinzenz spricht hier ab und zu eine mehr als drastische Sprache.

"Die Uneinigkeit jagt die Liebe zu Gott und zu den Nächsten fort, sie ist die Ursache des Verlustes der Berufung, macht uns der Kommunion unwürdig".

"Die Leute sind dadurch brüskiert und die ganze Gemeinschaft leidet Schaden, auch wenn es nur Jeanne und Marguerite sind, die sich nicht einig sind. Das ist wie mit unserem Körper: wenn man sich nur in die Hand schneidet, so leidet doch der ganze Körper".

"Deswegen auch folgendes Verbot: Sich nie beklagen über eine Mitschwester, weder bei den Damen der Caritas, noch beim Beichtvater, noch bei einer anderen Schwester".

"Was denn, meine Töchter, zur Kommunion gehen, wenn man in Uneinigkeit lebt mit seinem Nächsten? Oh" Hüten sie sich davor! Das wäre schlimmer als die Grausamkeit des Richters, der einen Mann zu einem grausamen Tod verurteilte. Er ordnete an, ihn an eine Leiche festzubinden, Mund an Mund, Körper an Körper, so dass er allmählich zu Tode kam nach dem Fortschritt der Verwesung, die den Lebenden infizierte. Es wäre schlimmer, Gott zu empfangen mit einem Herzen, das infiziert ist durch Uneinigkeit".

"Wenn die Einigkeit aus dem Hause fort ist, dann wird das Haus eine Hölle und sie werden dem Teufel und den verdammten Seelen gleich".

IV. Praktische Ratschläge

Vinzenz wäre nicht Vinzenz, wenn er keine sehr praktischen Ratschläge gegeben hätte. Hier sind einige:

1. Um Vergebung bitten,
2. Einander hochschätzen,
3. Sich einander mitteilen,
4. Und alles mit einem Lächeln,

1. Um Vergebung bitten

"Eine großes Mittel, die Einigkeit und die Herzlichkeit untereinander zu bewahren: wenn sie merken, dass sie jemandem Kummer gemacht haben, bitten sie dann um Vergebung, wenn möglich sofort oder wenigstens am Abend. Das ist nicht nur die Pflicht der Töchter der Liebe, aber auch jedes guten Christen. Weil Gott gesagt hat: "Dass die Sonne nicht untergehe über eurem Zorn".

Und dann möchte ich Ihnen folgenden Text nicht vorenthalten:

"Meine Schwestern, wenn sie fühlen, dass sie einige Schwierigkeiten haben mit einer Schwester zu reden, die ihnen Mißvergnügen bereitet hat, dann sollen sie das ihr nicht mitteilen sondern ihr um den Hals fallen, sie küssen, ihr alle mögliche Zuneigung zeigen und ihr sagen: meine teure Schwester".

Note: ich übersetze hier das Wort: embrasser, was sowohl umarmen als küssen heißt, durch küssen, denn "um den Hals fallen" und gleichzeitig umarmen ist ziemlich schwierig, wie mir scheint.

Und wir haben noch folgenden Text:

"Es ist gut sich zu entspannen", sagt Vinzenz zu den Schwestern und zitiert Paulus: "Freuet euch, aber so dass die Bescheidenheit gewährleistet wird. Also", sagt Vinzenz, "freuen Sie sich ohne sich zu berühren ... es sei denn, die Liebe erfordert es, so wie das Küssen derjenigen, die neu zugelassen sind, oder um sich zu versöhnen mit jemandem, dem man Kummer bereitet hat. Ah! Wie gut das ist!... Dann ist es erlaubt, sich auf die Wange zu küssen, aber nie auf den Mund". (X, 380)

2. Einander hochschätzen

"Warum sollen wir keine große Hochachtung für unsere Schwestern haben, sind sie doch die Bräute Christi.

Sie ist aber ein armes Mädchen! Oh! Oh! Es ist eine Seele, der die Ehre zu Teil wurde, von Gott auserwählt zu werden; sie hat zugestimmt und Gott hat sie als seine Braut genommen".

"Wenn ein Mädchen aus Flandern, aus Holland kommt, um sich Gott zu widmen im Dienst der meist verlassenen Menschen auf Erden, ist das nicht ein Martyrium auf sich nehmen? Und haben Märtyrer mehr gelitten? Ganz und gar nicht, denn wenn das Haupt abgehackt wird, dann ist das nur ein kurzer Schmerz.

Aber diese Mädchen, die sich Gott widmen in ihrer Gemeinschaft, leiden das Martyrium durch ihre schwierige Arbeit bei Kranken, Galeerensträflingen, u.s.w. und immer im Gehorsam".

3. Sich einander mitteilen

"Einander mitzuteilen: es gibt nichts wichtigeres. Das bindet die Herzen zusammen. Jeden Tag bei der Rekreation können sie fragen, wem die Mitschwester begegnet ist und erzählen, was sie gemacht haben. Das führt zu einer Unterhaltung, wie sie es kaum für möglich halten.

4. Und alles mit einem Lächeln

"Sie sollen versuchen, immer ein heiteres Antlitz zu haben. Ob ihr Herz fröhlich ist oder nicht, das ist nicht wichtig, wenn sie nur ein heiteres Antlitz haben. Und das ist keine Verstellung, denn die Liebe, die sie für ihre Mitschwestern haben, liegt im Willen".

V. Was die Einigkeit bewirkt: das Paradies auf Erden

Schlusswort

Wenn wir so zusammen leben, leben wir in Frieden, haben wir die Kraft, unsere Aufgaben zu erfüllen, wird unsere Berufung gestärkt: mit einem Wort: wir leben wie im Paradies:

In seinem Brief nach Nantes, wo nur wenige Schwestern wohnten, schreibt Vinzenz:

"Ich bete zu Gott, dass Er selber das Band zwischen ihren Seelen sei. Denn dann kann nichts Sie ins Wanken bringen, dann wird Ihre Arbeit leichter, Ihre Unterhaltung heiliger, sie selber und Ihr Tun Gott angenehmer, schließlich wird Ihre kleine Gemeinschaft wie ein kleines Paradies sein, das nach innen und außen einen entzückenden Duft verbreitet".

Und in Paris, wo die Schwestern des Mutterhauses und die aus der Stadt zusammen kamen, um Vinzenz zu hören, da stellt er die Frage (und gibt gleich die Antwort!): *"Was ist das, das Paradies? Das ist, wo Gott ist. Und wo befindet sich auf Erden Gott? Was meinen Sie? In den Herzen voller Liebe und in der Gemeinschaft, die immer in Einigkeit lebt.*

Freundschaft und Evangelisierung in der vinzentinischen Tradition

von Patrick Collins CM, Irland

Meine Erfahrung von vielen Jahren bestätigt eindringlich den Gedanken, daß die Verbindung zwischen Freundschaft und Evangelisierung nicht nur biblisch ist, sondern daß sie auch ein Schlüssel ist, um das Charisma und die vinzentinische Mission zu verstehen.

In diesem Artikel werde ich die „kleine Methode“ verwenden, um das Wesen dieser Beziehung zu überprüfen, wie auch die Ursachen sowie die Mittel, die wir haben, um sie zu stärken.

1. Freundschaft und Evangelisierung in der Kirche des Neuen Testaments

Die Gemeinde des Neuen Testaments glaubte, daß es eine sehr enge Beziehung zwischen der Freundschaft in der Gemeinschaft und der Evangelisierung gab. Der hl. Lukas beschreibt diese Verbindung mit den folgenden Worten:

„Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.“ (Apg 4, 32-35)

Zu diesen Versen können mehrere Anmerkungen gemacht werden. Zu allererst spielt hier die Lehre der Griechen, Juden und Römer über das Wesen der Freundschaft mit hinein. Pythagoras z. B. gründete im 5. Jahrhundert vor Christus eine Kommunität von Freunden. Diese besaß vier grundsätzliche Züge.

- Die Freunde leben in vollkommener Einheit eines einzigen Geistes. Später sollte Aristoteles sagen, daß „die Freundschaft eine einzige Seele ist, die in zwei Körpern wohnt“.
- Die Freunde sind gleich, und die Freundschaft ist ein Zeichen für die Gleichheit.

- Ein Freund ist ein zweites Selbst.

Die bemerkenswerteste Stelle über Freundschaft im Alten Testament in Sir 6, 14- 18 ist vielleicht beeinflusst durch das griechische Denken nach der Eroberung Palästinas durch Alexander. Die Freundschaft zwischen David und Jonathan in 1 Sam 18, 1 -5 gibt dieses Ideal wieder: „Jonathan schließt einen Bund mit David, denn er liebte ihn wie sich selbst... er schwor ihm ewige Freundschaft. Jonathan zog den Mantel, den er anhatte, aus und gab ihn David, ebenso seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.“

In der römischen Epoche gab Cicero das griechisch - jüdische Ideal in etwa wieder, als er schrieb: „Alles, was ich tun kann, ist, euch zu ermahnen, die Freundschaft über jeden anderen menschlichen Wert zu stellen, den man sich ausdenken kann! Nichts anderes auf dieser Welt ist in so vollkommener Harmonie mit unserer Natur... Eine wirkliche Freundschaft ist stärker als unsere Verwandtschaftsverhältnisse; denn die letzteren können bestehen ohne das Wohlwollen, während im Gegensatz dazu die Freundschaft nicht ohne dieses Element sein kann... Sie kann definiert werden als eine absolute Identität der Meinungen / Gefühle zwischen allen Dingen des Himmels und der Erde, die gestärkt ist durch gegenseitiges Wohlwollen und gegenseitige Zuneigung. Abgesehen von der einzigen Ausnahme der Weisheit bin ich geneigt, sie als das größte von allen Geschenken zu betrachten, daß die Götter der Menschheit zugedacht haben... Mehr noch, es ist die sittliche Güte, aus der die Freundschaft ganz und gar ihren Ursprung und ihren Charakter ableitet. Ohne die Güte kann sie gar nicht existieren.“

Man kann mit Recht behaupten, daß Lukas wissentlich und absichtlich sagte, die ersten Christen hätten dieses Ideal der Freundschaft dank der umwandelnden Kraft der Gnade gelebt, d.h. die Einheit des Geistes und des Herzens, ausgedrückt durch eine Gütergemeinschaft. Obwohl bestimmte Mitglieder der Urkirche intime Freunde hatten, denke ich nicht, daß Lukas sagen wollte, alle Mitglieder hätten notwendigerweise ihre Gedanken und ihre tiefsten Gefühle miteinander geteilt. Sie waren ein Geist und ein Herz in dem Maße, in dem sie sich auf den Geist und das Herz Christi ausrichteten. Der hl. Paulus scheint diese Interpretation zu unterstützen, wenn er in Phil 2, 2 - 5 sagt: „Macht meine Freude dadurch vollkommen, daß ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig und einträchtig, daß ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf

das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht. Dieses Ideal wird in vielen anderen Briefen wiederaufgenommen, z. B. Röm 15, 5-5; 1 Kor 1, 10; 1 Petr 3, 8.

Was wirklich bedeutsam ist, ist die Tatsache, daß Lukas mitten in einem Text über die Beziehungen in der Gemeinschaft einen Vers über die Evangelisierung eingefügt hat: „Mit viel Kraft legten die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab, und sie genossen alle ein großes Wohlwollen.

Was er sagen wollte, ist dies: die Freundschaftsbeziehungen voller Zuneigung in der Gemeinschaft und die wirksame Evangelisierung in der Welt sind untrennbar miteinander verbunden. Das ist aus mehreren Gründen zutreffend.

- Wie die Erzählung von den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus zeigt, ist es die Erfahrung des auferstandenen Jesus in der gottesdienstlichen Gemeinschaft gewesen, bei der die Mitglieder ihr Leben im Kontext des Wortes Gottes und im Brechen des Broten teilten (vgl. Lk 24, 13-36; Apg 2, 42).
- Als Glieder dieser Gemeinschaft haben die Apostel - wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus - den Wunsch und die Vollmacht, von der Auferstehung des Herrn auf eine wirksame Weise Zeugnis abzulegen. Ihre Predigt des Kerygmas war durch die von Liebe erfüllte Barmherzigkeit belebt, eine Erfahrung, die sie selbst täglich in der christlichen Gemeinschaft machten.
- Mehr noch, die christliche Liebesgemeinschaft - der Leib Christi auf Erden - war eine lebendige Inkarnation der Predigt, inspiriert von der Guten Nachricht durch die Apostel, so daß das Herz derjenigen, die sie hörten, ganz entbrannt war (vgl. Lk 24,32), und sie fähig machte auszurufen: „Gott ist wahrhaft unter euch“ (1 Kor 14,25). Daraus ergab sich, daß immer mehr Menschen zur christlichen Gemeinschaft dazustießen.

2. Gedanken des hl. Vinzenz über die Freundschaft in der Gemeinschaft und die Evangelisierung

Durch die ganze Geschichte des Christentums hindurch genoß die Freundschaft hohe Wertschätzung. Sie war ein Schlüssel im theologischen Gebäude der Schriften des hl. Thomas von Aquin. Er bediente sich ihrer, um zahlreiche Themen verständlich zu machen wie die

Trinität, die Gnade, die Betrachtung usw. Ungefähr zur selben Zeit präziserte der hl. Aelred von Rievaulx das monastische Ideal. In seinem klassischen Werk "Die geistliche Freundschaft" sagt er: "Gott ist Freundschaft, das scheint eigenartig, nicht wahr? Und es gibt dafür keine Grundlage in der Schrift, aber ich zögere nicht, der Freundschaft all das zuzuschreiben, was von der Liebe gesagt wird, wie z.B.: 'Wer in der Freundschaft bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm'." Im 17. Jahrhundert unterhielt eine Reihe von Franzosen, nachtridentinische Reformatoren, beständige Freundschaften mit Personen des anderen Geschlechtes. Zum Beispiel war Jean Eudes der Freund von zwei Frauen, Madaine de Camilly und Marie des Vallees. Franz von Sales war ein enger Freund von Johanna von Chantal, der Gründerin des Ordens der Heimsuchung (Visitandinnen). Seine zärtliche Freundschaft mit ihr hatte Einfluß auf bestimmte Teile der Introduction a la Vie Devote und auf die Traite de l'Amour de Dieu, die der Freundschafts liebe gewidmet sind. Die Freundschaft, die zwischen dem Bischof und der Witwe bestand, kommt in zahlreichen fruchtbaren Formen der Evangelisierung zum Ausdruck. Vinzenz wußte das alles. Es ist bedeutsam, daß seine einzige Vision, die uns bekannt ist, seine Kenntnis der Verbindung beweist, die gleichzeitig Franz und Johanna miteinander und mit Gott verband. "Es erschien ihm ein kleiner Globus wie von Feuer, der sich von der Erde erhob und sich in der höheren Luftregion mit einem größeren und leuchtenderen Globus vereinigte, und die beiden, zu einem einzigen verschmolzen, stiegen höher, traten ein und ergossen sich in einen andern unendlich größeren und leuchtenderen Globus als es die anderen waren."

Im Lichte dieser Erfahrung ist es nicht erstaunlich, daß der hl. Vinzenz eine enge, wenn nicht intime Freundschaft mit Louise von Marillac eingegangen ist. Wendy Wright sagt, daß seine Beziehung zu Mademoiselle Le Gras "von einer bestimmten strengen Reserviertheit getönt war, die von seiner Persönlichkeit herrührte". Trotzdem trug ihre Zusammenarbeit Frucht von außerordentlicher Art. Miteinander dienten sie und ihre Anhänger Tausenden von Armen in Frankreich wie auch außerhalb und evangelisierten sie.

Die Gemeinschaft als Ort der Freundschaft nach dem hl. Vinzenz

Die geistliche Freundschaft zwischen Vinzenz und Louise lehrte ihn viele Dinge, die er vielleicht sonst nicht gelernt hätte. Es gibt gute Gründe zu der Annahme, daß sie auf der Grundlage dieser Erfahrung

auf die wichtige Beziehung aufmerksam gemacht hat, die zwischen der echten Freundschaft in der Gemeinschaft und einer wirklich inspirierten und anregenden Evangelisierung in der Welt besteht. In einem Entwurf der Allgemeinen Regeln erklärt er 1655: " Die brüderliche Freundschaft muß immer unter uns herrschen genauso wie das Streben nach Heiligkeit, und sie müssen auf alle möglichen Weisen bewahrt werden. Aus diesem Grund müssen wir eine große gegenseitige Achtung haben, und wir müssen uns vertragen ' wie wahre Freunde ' , die immer in Gemeinschaft leben. Wir müssen insbesondere private Freundschaften vermeiden, wie auch jede Art von Ausschluß, da sie, wie die Erfahrung zeigt, Parteiungen schaffen und die Kongregationen zerstören. "

Dieses Ideal fand seinen endgültigen Ausdruck in den " Allgemeinen Regeln von 1658 in Kapitel 8, § 2. Obwohl der hl Vinzenz sich bewußt war, daß die Mitbrüder innige Freundschaften bilden konnten, die von Natur aus nicht exklusiv waren, hielt er dies nicht als Regelfall für wünschenswert. Was er im Sinn hatte, war eine Einheit, die auf der Übereinstimmung mit dem Geist und dem Herzen Christi basierte. Zum Beispiel sagte er acht Mitbrüdern, die nach Irland abreisen mußten: " Seid einig untereinander und Gott wird euch segnen, aber es muß in der Liebe Jesu Christi sein, denn jede andere Einheit, die nicht durch das Blut dieses göttlichen Retters gefestigt ist, kann keinen Bestand haben. Also müßt ihr eins sein in Jesus Christus, durch Jesus Christus und für Jesus Christus. Der Geist Jesu Christi ist ein Geist der Einheit und des Friedens. " Der hl. Vinzenz betonte, daß die Freundschaft in der Gemeinschaft bestimmte spezifische Charakteristika aufweisen müsse:

- DIE LIEBENSWÜRDIGKEIT ODER DIE HERZLICHKEIT

In den Schriften des hl. Vinzenz erscheinen die beiden praktisch als Synonyme. Unter Herzlichkeit versteht er die Gefühlswärme. 1658 sagt er den barmherzigen Schwestern, daß die Liebenswürdigeit oder Herzlichkeit die Mitte zwischen zwei Extremen sei: trockene Gefühlskälte auf der einen Seite und demonstrativer Gefühlsüberschwang auf der anderen Seite. " Die Herzlichkeit, um es genau zu sagen, ist die Wirkung der Liebe, die man im Herzen hat das heißt, ein Erker des Herzens, von dem aus man sehen kann, ob man mit einer Schwester im Wohlbefinden ist. Es gibt Personen, die die heilige Gewohnheit haben, daß sie niemals jemanden anreden, es sei denn mit einem fröhlichen und lächelnden Gesicht, und daß sie durch irgendein Wort der Herzlichkeit die Freude zeigen, sie zu sehen. "

Als er über die affektive Bedeutung der Liebe sprach, sagte der hl. Vinzenz 1659: 1. Wir müssen uns gegenseitig zum Ausdruck bringen, daß wir uns von Herzen lieben. Laßt uns so unserem Nächsten unsere Zuneigung bekunden, weder aufdringlich noch indiskret, aber in jedem Fall mit Zurückhaltung und Anstand.“

Beim hl. Vinzenz gab es weder Kälte noch Zwang in seiner Auffassung von herzlichen Beziehungen. Im Gegenteil, er war der Ansicht, daß im gemeinschaftlichen Leben eine wirkliche Gefühlswärme vorhanden sein müsse.

- DIE SANFTMUT UND DAS MITLEID

Offensichtlich wünschte der hl. Vinzenz, daß die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft von Sanftmut und Wohlwollen geprägt seien. Er behauptete, daß Sanftmut und Langmut sowohl innerhalb wie auch außerhalb der Gemeinschaft notwendig seien. „Die Sanftmut ... so sagte er,“ läßt uns nicht nur die Beleidigungen und die Ungerechtigkeiten, die wir erfahren, entschuldigen, sondern sie will selbst, daß man diejenigen sanftmütig behandelt, die sie uns durch liebenswürdige Worte zufügen.“ Als er über die Notwendigkeit des Mitleids sprach, sagte der hl. Vinzenz in einer Konferenz über die Liebe im Jahre 1659: „Es ist ein Akt der Liebe“ der die Herzen miteinander in Einklang bringt und einander fühlen läßt, was der andere fühlt, weit entfernt von denen, die weder Gespür für den Schmerz der Leidenden noch für die Schmerzen der Armen haben. Es ist diese Zärtlichkeit, die sie vom Himmel kommen läßt; die an die Menschen glauben läßt, die ihrer Ehre beraubt sind; die sich anrühren läßt von ihrem Unglück. Wir müssen ebenso angerührt werden von unserem betrübten Nächsten und teilnehmen an seinem Schmerz.“

- DIE GEGENSEITIGE ACHTUNG

Jemand hat Achtung, weil er über den äußeren Schein hinausgeht, um eine andere Person zu beurteilen und einzuschätzen, weil er weiß und glaubt, daß er oder sie nach dem Bild Gottes geschaffen und ihm ähnlich und durch das Blut Jesu wiederverkauft ist. Als er über die Beziehung zwischen Wohlwollen und Achtung sprach, sagte der hl. Vinzenz, „die Achtung ohne die Herzlichkeit ist keine wahrhaftige Achtung, die Herzlichkeit ohne die Achtung ist nicht dauerhaft, sondern sie bringt manchmal wenig schickliche Vertrautheiten hervor und bringt dürftige Herzlichkeit hervor, die anfällig für den Wechsel ist. Das wird nicht vorkommen, wenn die Herzlichkeit mit Achtung verbunden ist und die Achtung mit Herzlichkeit“.

- DIE IN TATEN ZUM AUSDRUCK KOMMENDE LIEBE

Der hl. Vinzenz sagt, daß die affektive Liebe sich in wirksamen Taten ausdrücken muß. Mit anderen Worten: unsere Gefühle gegenüber den Mitbrüdern müssen sich in Taten der Liebe zeigen. Er erklärt z. B. in seiner Konferenz über die Liebe: „Es genügt nicht, die Liebe im Herzen und in den Worten zu haben-, sie muß in die Taten eingehen und dann ist sie vollkommen und bringt reiche Frucht hervor; sie gewinnt jedermann.“

Vergleich zwischen Freundlichkeit und Freundschaft

In den Werken der modernen Psychologie wird unterschieden zwischen Nähe und Vertrautheit (Proximité und Intimité). Die Nähe ist die Zuneigung, die sich in Gefühlen der Herzlichkeit, der Zuwendung, der Zärtlichkeit, der Hochachtung usw. beweist. Die Intimität geht weiter als die Nähe, indem sie sich einläßt auf eine tiefe und wahre Kommunikation all ihrer Gedanken und all ihrer Gefühle. In Anbetracht dessen empfiehlt der hl. Vinzenz die Nähe mehr als die Intimität, die Herzlichkeit in der Gemeinschaft mehr als die Freundschaft.

Studien haben ergeben, daß in der Praxis die Mehrheit der Männer die Nähe der Freundschaft vorzieht. Zum Beispiel stellt der Bericht von McGill über die „Männliche Intimität“ fest: „Die Behauptung, daß die Männer nicht intime Freunde sind, scheint auf den ersten Blick zu abrupt und schnell kommen Einwände von der Mehrheit der Männer... Dennoch, nur einer von 10 Männern hat einen Freund, mit dem er über Arbeit, Geld, Ehe spricht; nur einer von mehr als 20 lebt eine Freundschaft, in der er seine persönlichen Gefühle aufdeckt.“ Studien zeigen außerdem, daß, wenn ein Mann eine intime Beziehung hat, es normalerweise mit einer Frau ist. Leider ist die Intimität unter Männern selten. Also sind die tiefen, nicht-exklusiven Freundschaften zwischen Mitbrüdern, so sehr sie auch wünschenswert sein können, eher die Ausnahme als die Regel. Dennoch gibt es unter uns welche, die Freundschaften von dieser Qualität mit Personen, Mann oder Frau, außerhalb der Gemeinschaft gebildet haben. Ungeachtet der Gefahren und der Schwierigkeiten, die das mit sich bringt, können diese Freundschaften viele wohltuende Wirkungen haben. Sie können die Einsamkeit vertreiben, die Sinne anregen, den Zölibat schützen, die schmerzlichen Erinnerungen heilen, die Selbsterkenntnis vertiefen, die Fähigkeiten der Empathie entwickeln und der Vermittlung der Gegenwart Gottes dienen. W. Aelred von Rievaulx rühmte die Früchte dieser Art von Freundschaft in *MIROIR DE LA CHARITE*, als er schrieb: „Es ist eine so große Freude, den Trost der

Zuneigung eines anderen zu haben - von jemandem, mit dem man tief eins ist durch das Band der Freundschaft, jemand, in dem unser müder Geist Ruhe finden kann und in dem wir unsere Seelen ausschütten können... Jemand, dessen Unterhaltung genauso süß ist wie ein Lied in der Eintönigkeit unseres Alltagslebens. Es muß jemanden geben, dessen Seele für uns ein Zufluchtsort ist, wohin wir gleiten können, wenn die Welt uns zu sehr niederdrückt, jemanden, dem wir alle unsere Gedanken anvertrauen können. Sein Geist wird uns den aufmunternden Kuß geben, der alle Krankheiten unseres schmerzenden Herzens heilt. Er wird mit uns weinen, wenn wir Kummer haben und sich mit uns freuen, wenn wir glücklich sind, und er wird immer da sein, um uns zu beraten, wenn wir Zweifel haben. Und wir werden in unseren Herzen so tief verbunden sein, daß, selbst wenn wir weit voneinander entfernt sind, wir uns immer im Geist vereint wiederfinden werden, weil sich die Gnade des hl. Geistes auf alle beide verteilt. In diesem Erdenleben können wir nur wenige Menschen auf diese Art und Weise lieben, zugleich mit dem Herzen und mit dem Geist, denn sie sind uns durch die Bande der Liebe näher als alle anderen. „Es ist das Ergebnis solcher Freundschaften, daß eine affektive und effektive Liebe sich gleichzeitig auf die Mitglieder der Gemeinschaft und auch auf die Armen ausbreitet, derart, daß eine Harmonie sich etabliert anstatt eines Kampfes zwischen den verschiedenen Formen der Zuneigung in unserem Leben.

Die Beziehung zwischen Freundschaft und Evangelisierung nach dem hl. Vinzenz

Es gibt klare Hinweise, die zeigen, daß der hl. Vinzenz eine Beziehung zwischen der Freundschaft innerhalb der Kommunität und der wirksamen Evangelisierung in der Welt herstellt, wie der hl. Lukas es getan hat. Man kann dies an zweierlei Aspekten feststellen.

- **Erstens:** sein Gott war ein Gott des Mitleids.

Wegen seiner Liebe zur leidenden Menschheit schickte der Vater seinen geliebten Sohn. Es ist die mitfühlende Liebe Jesu zu den Armen, die der Anlaß für seine Verkündigung, seine Werke der Liebe und seine Wundertaten ist (vgl. Mt 9, 36). Die Mitglieder der Kongregation der Mission werden durch dasselbe Mitleid bewegt, wenn sie zuerst diese Form der christlichen Liebe in der Gemeinschaft erprobt haben.

- **Zweitens:** der hl. Vinzenz dachte, daß, wenn es nicht diese Einheit des Herzens und des Geistes in der Gemeinschaft gebe, das Zeugnis der Einheit mit Christus unmöglich ist. Als er zu den Missionaren, die sich zur Abfahrt nach Irland vorbereiteten, sprach, sagte er: „Wie könntet ihr die Seelen für Jesus Christus gewinnen, wenn ihr nicht untereinander und mit ihm eins wäret? Das wäre nicht möglich, habt deswegen eine Meinung und einen gemeinsamen Willen, anders würde es sein wie mit Pferden, die, eingespannt in ein und denselben Pflug, nach der einen Seite und die anderen nach der anderen Seite ziehen würden, und so würden sie alles verderben und zerbrechen. Gott ruft uns, um in seinem Weinberg zu arbeiten; geht dorthin und habt in ihm ein Herz und eine Absicht; und durch dieses Mittel werdet ihr dann Früchte bringen.“

III. Die Beziehung zwischen Freundschaft und Evangelisierung für die Missionare heute

Heute stimmt man in der Kongregation in dem Gedanken überein, daß die Gemeinschaft besteht, um zu evangelisieren. Zum Beispiel heißt es in den Konstitutionen von 1980: „Dieses brüderliche Leben in Gemeinschaft, beständig genährt durch die Mission, bildet eine Kommunität, die gleichzeitig zum Wohl der Personen beiträgt und zu dem der Gemeinschaft und die die Arbeit der Evangelisierung wirksamer macht. In dem neuen Werk über die Gelübde lesen wir diese überraschenden Worte: „Nachfolge Jesu kann nicht anders in Erwägung gezogen und gelebt werden als in der Freundschaft und in brüderlichen Beziehungen. Die wirkliche brüderliche Gemeinschaft gibt dem Missionar Kraft in seiner Antwort auf das Geschenk des Zölibates, das er empfangen hat. Das Gemeinschaftsleben muß ein bevorzugter OT sein, um die Emotionalität zum Ausdruck zu bringen, die am Leben eines jeden teilhaben läßt“.

Dieselbe Beziehung wurde in den Erklärungen über das Charisma festgestellt, die die drei Regionen der Provinz Irland im Jahre 1985 erarbeitet haben. Zum Beispiel stellte die Fassung von Dublin fest: „Wir, die Mitglieder der Kongregation der Mission, sind aufgerufen, die Erfahrung der geduldigen und mitfühlenden Liebe Jesu in der Gemeinschaft zu machen und diese Liebe mit denen zu teilen, zu denen wir gesandt sind“. Das von der Hochachtung geprägte Mitgefühl ist sicherlich die Eigenschaft schlechthin, die unser gemeinschaftliches Leben, unsere Freundschaften und infolgedessen unsere Arbeit der Evangelisierung

Vinzentinische Gemeinschaften

1. Unsere Konstitutionen sagen sehr klar, wie unser Gemeinschaftsleben sein soll. Es heißt in Nr. 19: Der heilige Vinzenz führte die Mitbrüder mit Zustimmung der Kirche zusammen, damit sie in einer neuen Form des Gemeinschaftslebens sich der Evangelisierung der Armen hingeben konnten. Die vinzentinische Gemeinschaft ist daher so organisiert, dass sie die apostolische Tätigkeit vorbereiten kann und sie ständig ermutigt und unterstützt. Und deshalb sollten ihre Mitglieder, als einzelne und als Gemeinschaft, bemüht sein, diese gemeinsame Sendung aus ganzem Herzen durch einen Geist der Erneuerung in brüderlicher Einheit zu erfüllen.
2. Gemeinschaft für die Armen. Unsere Gemeinschaft steht dafür, „die Liebe des Vaters für alle zu verkünden und diese selbe Liebe in unserem Leben auszudrücken. Wir folgen Christus, der Apostel und Jünger berief und mit ihnen ein brüderliches Leben führte, um den Armen die Frohbotschaft zu verkünden.“
3. In Gemeinschaften, wo die Mitglieder einen verschiedenen kulturellen Hintergrund haben, kann das Leben und die Verkündigung der Frohbotschaft sehr verschiedenartig sein. In seinem Buch „Seasons of Spirituality“ schreibt Herr Maloney ein Kapitel über das „Gemeinschaftsleben in der vinzentinischen Familie“ (S. 143-150). Er spricht von fünf Gemeinschaftsmomenten und nennt als erstes die, Mahlzeiten. Die Mahlzeiten, die wir in der Gemeinschaft zu uns nehmen, sollten uns Kraft für unsere Arbeit bei den Verlassenen geben. Aber auch diese Mahlzeiten können schwierig sein, weil einige die Speisegewohnheiten der Ausländer als zu kostspielig ansehen, während die Ausländer wieder Schwierigkeiten mit dem einheimischen Essen haben. Auch das gemeinschaftliche Gebet kann zu Schwierigkeiten führen. Besonders in den afrikanischen Gemeinschaften gibt es große Verschiedenheiten in den, Ausdrucksweisen, etwa bezüglich ausländischer und afrikanischer Lieder. In Bezug auf Spaß und Erholung können die Ausländer den einheimischen Humor oft schwer verstehen, und das gleiche gilt natürlich auch für die Einheimischen bezüglich der Fröhlichkeit der Ausländer. Gemeinschaftstreffen können für die Ausländer mühselig und ermüdend sein, weil sie, das Gefühl haben, dass man ewig lang herumredet und nicht zum Kern der Sache kommt. Für Einheimische sind aber oft Treffen in einer geschäftsmäßigen Atmosphäre uninteressant oder sogar unhöflich oder verletzend. Und die praktische Durchführung des Apostolats geschieht natürlich auch oft sehr verschiedenartig.

Aus der Vinzentinischen Chronik 2001: Koptisch-katholischer Patriarch Stephanos II. Ghattas wurde Kardinal.

von Joachim Schroedel, Kairo



Unter den mit Rom unierten Kirchen Ägyptens nimmt die koptisch-katholische Kirche bereits zahlenmäßig den ersten Platz ein. Mit etwa 130.000 Christen ist sie allerdings wiederum recht klein. Die Katholikenzahl entspricht der Zahl der katholischen Gläubigen in den beiden Dekanaten der rheinland-pfälzischen Hauptstadt Mainz. Das relativ kleine Bistum Mainz zählt insgesamt etwa 820.000 Katholiken. Doch der Blick auf die Zahlen trügt; die Auszeichnung des inzwischen über 80-jährigen, aber noch sehr regen Patriarchen mit dem Kardinals purpur zeigt dies mehr als deutlich.

Im Februar 2000 hatte Papst Johannes Paul II. Ägypten mit einem Kurzbesuch geehrt. Obgleich die ökumenische Dimension, der Besuch etwa beim koptisch-orthodoxen Patriarchen Schenuda III. oder die Begegnung mit namhaften Theologen des Islam, im Vordergrund des öffentlichen Interesses gestanden hatten, war es doch auch die Stärkung der mit Rom unierten Kirchen, die dem Papst damals am Herzen lag. Durch die Ernennung von Stephanos II. Ghattas zum Kardinal bekommt der Besuch des Papstes vom vergangenen Jahr nun nochmals einen besonderen Aspekt.

Die mit Rom unierten Kirchen haben ihre sehr eigene, *problematische* Geschichte. Dabei stehen keineswegs nur Fragen nach der Lehre zur Debatte. Dreh- und Angelpunkt der Problematik ist die Frage nach der

Lieben Frau, Mutter der Barmherzigkeit. In den letzten Wochen haben wir in dieser Zeitung Anzeigen veröffentlicht um neue Fraters zu werben, denn es mangelt an Händen, wenn man sich um Barmherzigkeit kümmert. Es lohnt sich Frater zu werden und man ist nicht auf den Kopf gefallen, wenn man es wird. Das haben wir deutlich machen wollen mit unserer Anzeige, die vielleicht etwas wider den Strich ging.

Und jetzt wieder ein Aufruf wider den Strich. Heute ein Appell für Menschen, die, wie wir, Barmherzigkeit für wichtig halten. Dieser Aufruf gilt Menschen, die nicht Frater werden wollen, aber die vielleicht teilzunehmen wünschen an der Bewegung der Barmherzigkeit. Wir suchen Verbündete, Männer und Frauen, Jugendliche und Ältere.

Wachsen in Barmherzigkeit ist wachsen als Mensch. Leben aus Barmherzigkeit meint Herz haben für Menschen. Barmherzigkeit ist etwas, dass man macht. Sonst bleibt es leeres Gerede oder leeres Gefühl. Barmherzigkeit erfordert eine dauernde Besinnung: wie verkehre ich mit Menschen, wie bleibt mein Herz offen? Eigentlich kann man das nicht alleine schaffen: ein einziger Mensch kann es kaum aushalten, barmherzig zu sein. Auf diesem Wege wider den Strich braucht man Verbündete und Kameraden.

Wir möchten uns mal treffen: Menschen, die an die Bewegung der Barmherzigkeit glauben und davon reden wollen. Wir wollen aber auch diejenigen treffen, die mehr hören und wissen möchten über die Aussicht auf ein barmherziges Zusammenleben.

Schreiben Sie: Fraters CMM. Bewegung der Barmherzigkeit, Gasthuisring 54, 5041 DT Tilburg (NL). Anrufen: (00-31) 13-54 32 777. E-mail:gb.cmm@inter.NL.net

Fraters von Tilburg

Adresse: Gasthuisring 54, 5041 DT Tilburg (NL)

E-mail: gb.cmm@inter.NL.net Website:

<http://web.inter.nl.net/users/gbcmm>

Fraters von Tilburg

Frater ist ein anderes Wort für Bruder. Wir sind eine Gemeinschaft von Laien, die versprochen haben, ihr Leben in den Dienst des Evangeliums zu stellen.

Vor etwa 150 Jahren haben wir in Tilburg angefangen, aber jetzt arbeiten wir an vielen Stellen in den Niederlanden. Man findet uns auch in Kenya, Namibien, Indonesien, Brasilien, Surinam, Belgien und in den Vereinigten Staaten. Im Augenblick gibt es über 400 Fraters. Im Gegensatz zu den Niederlanden, wächst die Zahl der Mitbrüder in Kenya und Indonesien. Barmherzigkeit ist sehr wichtig für uns. Wir denken, dass man das Evangelium zusammenfassen kann mit dem Satz Jesu: „Was du getan hast für einen der Geringsten, hast du für mich gemacht“. Diese Botschaft Gottes beschäftigt uns sehr konkret.

Wir suchen Verbündete (Männer/Frauen) in der Bewegung der Barmherzigkeit

Wir glauben, dass Leben aus Barmherzigkeit ein Leben besser macht. Dein eigenes Leben, aber auch unser Zusammenleben. „Barmherzigkeit“ darf vielleicht abgenutzt und fromm tönen, aber es ist das bestimmt nicht. Stärker noch: das Maß, in dem wir in einer barmherzigen Lebenshaltung leben, bestimmt, ob wir auf eine menschliche oder unmenschliche Welt zugehen. Die Königin Beatrix hat gesagt: „Mehr als je wird die Gesellschaft bedroht von Egoismus und Myopie“. Und sie war sich klar über den Weg zur Lösung. „Kräfte, die Menschen zusammen bringen können sind Rechtschaffenheit, soziales Engagement und Barmherzigkeit. Im Leben aus solchen Werten ist Jesus unser Vorbild“.

Barmherzigkeit ist tatsächlich eine Kraft, die Menschen einigt. Und glücklicherweise gibt es immer mehr Menschen die versuchen, barmherzig zu leben. Man könnte mal sagen, dass eine Bewegung der Barmherzigkeit wächst. Wir wollen dieser Bewegung weiter helfen. "Wir" sind die Fraters von Tilburg, eine Gemeinschaft von vierhundert männlichen Ordensleuten. Mit vollem Namen heißen wir Fraters Unserer

Beispiele der Anzeigentexte

Wir suchen Menschen (m = Männer) mit einem Herzen, die den Mumm haben, Bruder werden zu wollen

Lange haben wir gezaudert, ob wir eine so kostspielige Anzeige mal einrücken sollten. Wir hören schon, dass man sagt: „Wer will heutzutage noch Frater werden? Wer weiß überhaupt, was ein Frater ist? Was hat das für Sinn?“ Zwischen den anderen Personalanzeigen haben wir tatsächlich viele Nachteile mitzuteilen: als Frater wählt man für das ganze Leben, man bekommt kein Gehalt, man kann nicht befördert werden und man darf nicht heiraten.

Und es gibt noch mehr Anforderungen:

- Du darfst bereit sein, begeistert mit deinem Glauben an Gott ans Werk zu gehen (denn das ist unser Motor).
- Du sollst deiner Sache gewiss sein (denn wir sind alles eher als ein Zufluchtsort für die Welt).
- Du sollst nicht ängstlich sein (denn wir arbeiten an Stellen, wo Menschen in der Klemme sitzen).
- Du sollst teilen müssen mit anderen (denn „Barmherzigkeit“ und „Bruderschaft“ gehören wesentlich zu unserem Leben).
- Du darfst auch etwas konträr sein (denn das ist unsere Lebensart).
- Am liebsten darfst du auch Gefühl für Kunst und Schönheit haben (denn es gibt schon zuviel Hässliches auf der Welt).

Wir machen mehr Anforderungen an dich wer du bist, als was du bist. Alter und Ausbildung sind offen, aber wir denken mal, dass es gut wäre, dass du eine weitere Ausbildung gemacht hast (und dann bist du schon schnell über 25).

Gerne wollen wir interessierten Leuten versuchen klar zu machen, dass wir ein reiches und glückliches Leben gewählt haben, - gerade durch den Auftrag, den wir uns gewählt haben. Schreibe uns oder rufe uns an, wenn du mal neugierig bist. Und schäme dich nicht. Uns ist richtig klar, dass es für dich kein alltäglicher Brief oder Anruf ist. Natürlich kann man erst auch mal eine Broschüre oder ein Video anfordern. Wer uns besuchen will, ist herzlich willkommen.

Information, Anmeldungen und so weiter.

11. Durch die Kampagne gab es viel Arbeit für die niederländische Provinz.
 - Viele Briefe und Anrufe
 - Die Ausgabe einer attraktiven Broschüre
 - Persönliche Gespräche
 - Eine Zusammenkunft mit etwa 140 Leuten
 - Die Presse fragte nach Interviews
 - Die Redaktion einer Zeitschrift nach Nachrichten
 - Eine Pressekonferenz

12. Die niederländische Provinz ist motiviert, in die zweite Phase dieser Kampagne hineinzugehen. Geplant sind bereits:
 - Weitere persönliche Gespräche
 - Kleinere Anzeige in Diözesan- und Jugendzeitschriften
 - Regionale „Kreise der Barmherzigkeit“
 - Ein Bulletin mit Nachrichten, Artikeln und Gedichten (5 pro Jahr)
 - Ein jährliches nationales Treffen

13. Als Ergebnis der Kampagne ist das Charisma der Kongregation sehr gut bekannt geworden in der heutigen Gesellschaft. Die Botschaft „Unsere Türen sind weit offen für neue Berufe und für Verbündete“ hat man gut gehört und verstanden. Die Unterstützung einer Media Agentur hat uns klar gezeigt, wie wichtig dies ist, wenn wir mit Massenmedien zu tun haben. Aber es gibt mehr. War die Presse früher nur kritisch, jetzt zeigt sie auch Sympathie für die Bedeutung der Barmherzigkeit in unserer Gesellschaft und für den Wert des religiösen Leben an sich.
Keine Provinz kann Berufe „machen“. Dessen soll man sich immer bewusst sein. Aber eine Provinz kann Möglichkeiten schaffen für Potential und Fortschritt. Die große Herausforderung heißt: die Schüchternheit um den Glauben zu überwinden; überzeugt zu sein von dem Wert unseres Erbes in einer neuen Zeit und in einer neuen Form; und dazu ganz bewusst die Verantwortung, dem Thema nicht auszuweichen, auf sich zu nehmen.

- a) Das Basisprogramm spricht von „beten und arbeiten für neue Berufe“. Obwohl es seit längerer Zeit keine konkrete Aktivitäten im Bereich der Berufe gegeben hatte, war das Beten um Berufe schon seit vielen Jahren im Leben einzelner Brüder und einer Anzahl Gemeinschaften da.
 - b) hat unsere Kongregation ihr 150-jähriges Jubiläum gefeiert. Das Leitwort war: „In der Bewegung der Barmherzigkeit“. Die Wirkung, die unsere Feier und unsere Besinnung auf Leute außerhalb unserer Kongregation hatte, überraschte uns. Wir legten uns die Frage vor: Was machen wir mit dieser Bejahung, mit dieser Solidarität, mit dieser Herausforderung?
 - c) Während des Generalkapitels von 1996 stellten Delegierte aus dem Süden ihren niederländischen Kollegen ständig sehr freundlich, aber auch ganz dringliche Fragen nach dem Mangel an Aktivität in Bezug auf Berufe-Pastoral.
6. Der Text der Anzeigen wurde von einer Arbeitsgruppe von Brüdern verfasst in Zusammenarbeit mit einer Media Agentur. Diese Arbeitsgruppe hat auch die Provinz auf die Kampagne vorbereitet.
7. Die vier Anzeigen erschienen in drei Nationalzeitungen, an vier aufeinanderfolgenden Samstagen. Sie wurden mit Absicht inmitten der verschiedensten Arten von Werbeanzeigen gesetzt. Diese Wahl hat auch zum größten Teil die Art und Weise der Darbietung bestimmt.
8. Die Übersetzung einer der drei Anzeigen
9. Die Übersetzung der vierten Anzeige
10. Ausführliche und ausschließlich positive Reaktionen war das Ergebnis dieser vier Anzeigen.
- a) Während etwa zwei Wochen widmeten etwa dreissig Journalisten der Anzeigenkampagne ihre Aufmerksamkeit im Fernsehen, im Radio und in Zeitungen.
 - b) Etwa hundert Leute antworteten persönlich auf die Anzeigen, um Mitglied unserer Ordensgemeinschaft zu werden: Fragen nach mehr Information, Zeichen der Anerkennung, Fragen nach persönlichen Gesprächen und so weiter.
 - c) Etwa 200 Leute antworteten persönlich auf den Aufruf, Freunde in der Bewegung der Barmherzigkeit zu werden: Fragen nach mehr

Ein neuer Versuch zur Förderung der Berufe

FRATRES CMM, NIEDERLANDE, START NOVEMBER 1998

1. Seit 1978 ist in unserer ganzen Kongregation allmählich ein Erneuerungsprozess in Gang gekommen. Mit dieser Rückkehr zum Gründer, Joannes Zwijsen, hat ein Prozess des Bewusstwerdens im Bereich unserer Berufung und Mission angefangen.

- „Barmherzigkeit“ und „Brüderlichkeit“ sind die zwei Schlüsselwörter, die unseres Charisma als laikale Religiösen bestimmen.
 - Im spirituellen Bereich sind wir der Vinzentinischen Bewegung der Barmherzigkeit eingeordnet.
 - Es ist unsere Berufung und Sendung Jesus, dem Barmherzigen, unserem Bruder, nachzufolgen.
2. Dieses Bewußtsein hat dem Prozess der Erneuerung in unserer Kongregation Richtung, Antrieb und Einheit gebracht. Für die ganze Kongregation hat sich ein kurzes Basisprogramm bewährt, ein wichtiges Instrument zu sein für die Inspiration und Motivation, und für neue Verbindlichkeiten im Bereich der Sendung und des Gemeinschaftsaufbaus.
3. Die Wirkung des Prozesses der Erneuerung hat sich nicht auf die jungen Religionen in Asien, Afrika und Südamerika beschränkt, sondern hat auch die ergraute Provinz der Niederlande berührt.
4. Trotz der Wiederbelebung der niederländischen Provinz gab es für längere Zeit kaum neue Aktivitäten in der Berufungspastoral. Wenn das Thema „Berufe“ aufkam, stand eine Diskussion der Probleme im Brennpunkt: das komplizierte kulturelle Klima, die drastisch geänderte Lage für die Jugend und unsere immer alternde und kleiner werdende Provinz.
5. Im Herbst 1998 brachte die niederländische Provinz eine bemerkenswerte Anzeigenkampagne (nach zwei Jahren Vorbereitung) in einigen Nationalzeitungen heraus. Die Botschaft war klar: unsere Türen sind weit geöffnet für neue Brüder und für Freunde der Bewegung der Barmherzigkeit. Drei Faktoren waren besonders wichtig bei der Entscheidung, um diese Initiative auszuführen:

Warschau, Krakau und Kulm - als auch die slowakische Provinz - Patres und Schwestern - sind Träger solcher Projekte.

Vor einigen Monaten haben die Lazaristen-Patres eine neue Vize-Provinz gegründet unter dem Namen „Cyrillus und Methodius“. Sie umfasst die Häuser in der Ukraine, in Weißrußland und in Rußland mit der Zentrale in Kiew. 20 Patres arbeiten in Verbindung mit den Töchtern der christlichen Liebe in der „Neuen Evangelisierung“. Die Anfänge scheinen vielversprechend. Hier gilt in ganz grossem Maße die Bitte:

„Herr, schicke Arbeiter in deinen Weinberg“.

Untermarchtal, im April 2001

zusammengestellt von
Sr. Alfonsa Richartz

persönliche Dokumente erhalten können, sodass sie dort, wo sie aufgenommen werden, auch anerkannt sind.

Unter dem Eindruck der Leiden der Flüchtlinge und ihrer Ungewissheit im Blick auf die Zukunft haben sich viele Menschen grossartig engagiert, um den vom Unglück Getroffenen zu helfen. Ich stehe mit grosser Bewunderung vor den hochherzigen Gaben der Schwestern aus verschiedenen Provinzen, vor der Arbeit der Freiwilligen, der gut organisierten humanitären Hilfe, vor der Sorge der Kirche, friedliche Lösungen herbeizuführen.

Kosovo

Eine Region im südlichen Jugoslawien. Seit Jahrhunderten wohnt dort eine albanische Volksgruppe.

Die Töchter der christlichen Liebe arbeiten dort seit 1968. Sechs Lokalgemeinschaften mit mehr als 30 Schwestern stehen im Dienst der Armen. Die Schwestern stammen selbst aus dem Kosovo und haben auch weiterhin Zuwachs an jungen Schwestern. Während der schweren Konflikte sind sie bei der Bevölkerung verblieben, bei jenen, die nicht vertrieben wurden. Sie haben die Angst und das Leid mit ihnen geteilt. Inzwischen erholt sich das Land langsam, sehr langsam von den schweren Kriegsschäden, dank internationaler Hilfe.

Vor einigen Monaten ist ein weiteres Haus in Pristina eröffnet worden. Die Schwestern arbeiten im städtischen Krankenhaus, in der Pfarre, in der häuslichen Krankenpflege und in anderen Hilfswerken. Durch die politische Situation und durch die ethnische Säuberungswelle im Kosovo bestand zu einigen Schwestern dort längere Zeit keine Verbindung. Inzwischen ist der Kontakt wieder hergestellt. Die Menschen leiden weiterhin sehr. Der Schrei dieser Armen bleibt für uns eine grosse Herausforderung.“

Soweit die Berichte der Schwestern.

Vieles wäre hinzuzufügen, Erschreckendes und Tröstendes, Unfassbares und Bewundernswertes. Die vinzentinische Arbeit bedarf tausender Hände, zumal in der nordöstlichen Nachbarschaft - in der früheren Sowjetunion - riesige Brach-Gebiete zu bestellen sind. In der Ukraine, in Weißrußland, in Rußland, in Sibirien, in Kasachstan sind neue Werke entstanden, gegründet von den Lazaristen und den Schwestern. Sowohl die drei polnischen Schwesterprovinzen -

Mazedonien

Eine Schwestern-Gemeinschaft befindet sich in der Stadt Skopje. Mit Beginn der Krise haben die Schwestern Flüchtlinge bei sich aufgenommen. Zwei Stockwerke des Hauses wurden dafür bereitgestellt. Insgesamt sind 50 Personen so lange im Haus geblieben, bis sie die Dokumente für die Aufnahmeländer erhalten haben: für Österreich, für Deutschland, Frankreich etc. Die Flüchtlinge haben sich da zu Hause gefühlt, sie waren sehr dankbar.

Mazedonien konnte nur eine begrenzte Zahl von Flüchtlingen aufnehmen. Alle, die vorübergehend im Haus der Schwestern lebten, sind von anderen Staaten aufgenommen worden: von Italien, Österreich, Deutschland und Frankreich.

Bei der Ankunft in Skopje konnte ich beobachten, dass Flugzeuge aus verschiedenen Ländern dort gelandet waren, die auf Flüchtlinge warteten, welche nach der Ordnung ihrer Dokumente ausreisen durften. Mit Hilfe einer Organisation konnte ich mit den Schwestern eines der grossen Lager nördlich von Skopje besuchen: Stenkovac III, das eine Aufnahmekapazität von 60000 Personen hat.

In diesen Massenunterkünften ist Wasser ein kostbares Gut. Es ist wichtig als Trinkwasser, für die Reinhaltung und fürs Wäschewaschen. Die ESCRIM, eine französische Organisation, hat eine Wasserreinigungsstation eingerichtet. Grosse Rohre sind in verschiedenen Richtungen quer durch das Lager gelegt worden. Wasserhähne in regelmäßigen Abständen ermöglichen allen, an Wasser zu kommen, ihre Plastikbehälter zu füllen und so Trinkwasser für sich zu haben.

Die zahlreich in den Lagern anwesenden freiwilligen Helfer sind für uns ein Beispiel der Solidarität und der Selbstlosigkeit. Organisation und Ordnung machen es möglich, für die Menschenmenge ein ruhiges Klima zu schaffen. Die UNESCO nimmt sich vorrangig um das Wohl der Kinder an-, sie hat in leicht erreichbaren Abständen für die zahlreichen Kinder unter den Flüchtlingen Spielplätze eingerichtet. Zwei Zelte wurden für den Unterricht in der Grund- und Mittelstufe vorbereitet. Unter den Flüchtlingen selbst sind Lehrer, die hier unterrichten.

Ich habe den Willen aller Länder bewundert, die den Kosovaren in *ihrem Elend helfen* möchten. In den Lagern ist die humanitäre Hilfe gut organisiert. Alle Ankommenden werden geimpft und registriert, damit sie

In Kukës zählt man zwischen 28 und 30000 Flüchtlinge, eine Zahl, die täglich je nach den in Albanien Ankommenden oder in andere Lager Weitertransportierten steigt oder sinkt.

Tirana:

In der Hauptstadt befinden sich zwei Lager mit mehr als 20000 Personen.

Durrës:

8000 Personen, davon etwa 3000 in einem Lager und 5000 in Rohbauten, unterwegs oder am Strassenrand unter irgendwelchen Planen oder bei Nacht unter freiem Himmel, nur in der Hoffnung auf einen Unterschlupf

Shkodër: (etwa 100 km von Kukës entfernt):

5000 Flüchtlinge sind untergebracht, die meisten in Ordensniederlassungen. Die Töchter der christlichen Liebe sind im Stationsdienst und beim Empfang der Flüchtlinge eingesetzt. Sie sind unermüdlich tätig.

Rreshen: (70 km von Kukës entfernt):

Hier ist ein Durchgangsort für die Flüchtlinge. Etwa 1500 sind da. Eine Gruppe von 250 Personen ist bei den Missionspriestern und bei den Töchtern der christlichen Liebe untergebracht. Die Schwestern setzen sich ein, allen diesen Flüchtlingen medizinische Pflege zukommen zu lassen, sie zu besuchen, ihnen Nahrung und Kleidung zu besorgen, etc. Es ist erstaunlich, mit welcher Heiterkeit sie ihren Brüdern dienen, obwohl sie unter dem Wissen leiden, dass ihre eigenen Eltern in noch schlechteren Verhältnissen leben als jene, die die Personen da antreffen, wo sie ihnen beistehen. Ausserdem wissen manche Schwestern nichts von ihren Familien.

Gramshi und Mollas (in der Provinz Elbasan, etwa 90 km von Tirana entfernt):

Die beiden Gemeinschaften aus Turin und aus Neapel kümmern sich um die, die mit den ersten Flüchtlingswellen angekommen sind.

In Gramshi sind es tausend. Die Schwestern sorgen für alles: medizinische Versorgung, Nahrung und andere Notwendigkeiten des alltäglichen Lebens.

In Mollas haben die Schwestern aus der Provinz Neapel im Dorf 120 Personen aufgenommen und ihnen alles Nötige bereitgestellt. Sie helfen auch in einem Lager mit mehr als 600 Personen, in dem alles fehlt und

Regierung. Sie leben dort eng beisammen, ohne das Minimum von sanitärer Versorgung. Die Zahl der Flüchtlinge steigt ständig, man nimmt an, dass sich auf den Strassen noch Zehntausende weiterschleppen.

Gründe für das Anwachsen des Phänomens der Flüchtlinge

- Das System, das die Serben anwenden, um die Bevölkerung aus dem Kosovo zu vertreiben: Dorf für Dorf, Haus für Haus.
- Die geringe Möglichkeit der Aufnahme durch die Regierung in Mazedonien. Manche Flüchtlinge, die zu Anfang dorthin gekommen sind, sind nach Albanien weitergeschickt worden.
- Die Länge der Reise: Und das ist nicht die geringste Schwierigkeit: eine bis zwei Wochen im Schnee, im Frost, ohne Nahrung, ohne Kleidung oder Decken, und dann in der Hitze. Seit Juni erreichen die Temperaturen 30 bis 40 Grad Celsius.

Die Auffanglager

Sie sind auf das ganze Land Albanien aufgeteilt. Derzeit 23 an der Zahl. Grosse und kleine, ohne die Aufnahmezentren zu zählen, die die Orden anbieten.

Die grossen Lager und die Häuser der Töchter der christlichen Liebe befinden sich an folgenden Orten:

Kukes

(15 km von der nordöstlichen Grenze Albaniens zum Kosovo entfernt): Hier sind 3 Lager eingerichtet worden und ein Spital zur Pflege der vom serbischen Militär oder durch NATO-Angriffe Verwundeten.

In diesem Spital ist die Genossenschaft durch zwei Töchter der christlichen Liebe aus der Provinz Neapel anwesend.

Jeden Tag werden mit Autos, Lastwagen oder Traktoren von Kukes jene abgeholt, die anderen Zonen Albaniens zugeteilt werden, in die Hauptstadt Tirana, nach Shkoder, Rreshen, Durres, Elbasan, Gramshi, Mollas, Vlora, Fieri, etc.

wir hören es durch die Medien dass die Erstellung eines Friedens- und Wiederaufbauplanes noch viel Zeit und besonders viel Mühe verlangen wird. Die Schwestern bemühen sich mit allen Kräften, dieser riesengrossen Not entgegenzutreten,

Zum Beispiel in Albanien. Hier arbeiten die Schwestern seit 1992, ebenso wie die Vinzentiner (Lazaristen) Patres, die 1992 eine Mission in Rreshen übernommen haben: eine apostolische Schule für die Region von Mirdita, im Norden Albaniens, eine eher christliche Gegend, aber auch eine der ärmsten.

Die Schwestern arbeiten in Durres, Skoder und Rreshen, im Krankendienst, in der Katechese und Jugendarbeit.

Ihre grössten Bemühungen galten und gelten noch dem Flüchtlingsstrom vom Kosovo aus dem Jahre 1999. Die Schwestern und die Lazaristen haben bisher bis zum Einsatz ihrer letzten Kräfte ungezählte Menschen vor einem noch schlimmeren Schicksal bewahrt, im Verein mit anderen religiösen Gemeinschaften. (Man wird an die Zeiten des hl. Vinzenz von Paul erinnert.)

Die Generalrätin für die osteuropäischen Länder, Sr. Céilia Rodé, schrieb uns über die gegenwärtige Lage auf dem Balkan. Ausserdem steht uns der Bericht einer Schwester aus Durres/Albanien zur Verfügung. Diese Berichte datieren allerdings aus dem Jahre 1999. Wir können aber davon ausgehen, dass sich die Lage inzwischen - wenn auch nicht grundlegend, so doch etwas - gebessert hat. Den albanischen Schwestern sind italienische Mitschwester aus den Provinzen Turin und Neapel zu Hilfe gekommen. Hier ein Auszug aus den Berichten:

Es geht um die Ausweisung des Volkes aus dem Kosovo. Dieses arbeitssame Volk, sehr verbunden mit dem Boden, stolz auf seine Traditionen, seine Sprache und seine typische Kultur, ist gedemütigt und um die Hälfte verringert worden.

Die ersten Flüchtlinge, die in Albanien ankamen, waren Menschen, die ein Transportmittel und finanzielle Möglichkeiten hatten. Sie konnten bei den Bewohnern Aufnahme finden, zuerst kostenlos und später gegen eine Miete.

Die weitaus grössere Mehrzahl der Flüchtlinge befindet sich in Lagern, die von internationalen Organisationen eingerichtet worden sind, aber zahlreich sind ja auch jene, die außerhalb der Lager leben, entlang der Strassen, und weiterziehen, bis sie zu Aufnahmezentren kommen, die allmählich eröffnet werden. Eine weitere Gruppe von Flüchtlingen richtet sich in Rohbauten ein oder in alten Gebäuden aus der Zeit der früheren

Die Lage auf dem Balkan

Im Auftrag und in Delegation von Schwester Rufina Leitenbauer, Generalrätin im Mutterhaus, Rue du Bac, Paris, darf ich einige Daten und Fakten vorlegen über die Anwesenheit und die Arbeit der Vinzentinerinnen in einigen Balkanländern. Die vinzentinische Familie ist in vielfacher Weise in den Balkanländern tätig, ausgehend von Zams, Wien, Graz und Paris. Hier und jetzt geht es um die Arbeit der Töchter der christlichen Liebe. Dazu vorab ein wenig Geschichte: Die Tätigkeit dieser Gruppe geht aus von der Provinz Slowenien. Bis 1919 allerdings gehörten diese Schwestern zur Provinz Graz, nämlich in der alten Donaumonarchie.

Dann aber, 1919, machten die neuen Grenzen nach dem 1. Weltkrieg eine neue Provinz notwendig, und zwar die Provinz Jugoslawien mit ihrem ersten Provinzhaus in Laibach in Slowenien.

Dank zahlreicher Berufungen konnte die Provinz sich ausdehnen nach Kroatien, Serbien, Mazedonien, und sie erlebte bis 1941 ihre grösste Entfaltung mit der Höchstzahl von 1243 Schwestern.

Im Jahr 1948 aber entlässt die kommunistische Regierung alle Schwestern aus den slowenischen Spitälern und Schulen.

Alle Einrichtungen werden verstaatlicht. (Ähnlich wie in Ungarn, der Tschechoslowakei, Rumänien...) Es ist verboten, neue Berufungen aufzunehmen. Dennoch konnte in Belgrad (Serbien) ein neues Provinzhaus und Noviziat eingerichtet werden. Die jungen Schwestern kamen aus Kroatien, dem Kosovo, aus Mazedonien. Wiederum wurde das Provinzhaus verlegt, wieder nach Slowenien in die Nähe von Laibach. Die Provinz änderte nach dem Zerfall von Jugoslawien ihren Namen und heisst jetzt Provinz Slowenien. Zu ihr gehören derzeit 16 Häuser in Slowenien., 3 Häuser in Kroatien, 1 Haus in Serbien, 2 Häuser in Mazedonien, 3 Häuser in Albanien und 6 Häuser im Kosovo. Die Provinz zählt 280 Schwestern in 31 Lokalgemeinschaften.

Die augenblickliche Lage:

Am 9. Juni 1999 wurde zwischen der NATO und dem jugoslawischen Militär der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Aber wir wissen alle, -

Vinzentinische Arbeit auf dem Balkan

Berichte
aus Albanien
aus dem Kosovo
aus Mazedonien

war es für mich ein Vorrecht, ihre Vollendung aus nächster Nähe zu erleben. Ich durfte zusammen mit drei brasilianischen Weltpriestern und der Frau, die 35 Jahre und 12 Tage seine Sekretärin war, für seinen irdischen Abschied sorgen. So war es in einer notariellen Erklärung in Rio de Janeiro vom 20. Mai 1998 festgelegt. Dadurch wollte man der Tatsache zuvorkommen, dass es Leute gab, die einen aufwendigen und tagelang dauernden Abschied organisieren wollten. Das wäre sicher nicht im Sinne von Dom gewesen.

Dom Helder Pessoa Camara ruht für immer im Frieden Gottes....

Es kann – besonders für Lazaristen – sinnvoll sein, das nachzulesen, was die Hörer seines Radioprogramms ihn am Ende seiner Vinzenzmeditation am 28. September 1975, dem 315ten Todestag des hl. Vinzenz, sagen hörten:

„Mögen wir alle, die mit Armut zu tun haben, zumindest ein Schatten vom Schatten der großen Liebe des hl. Vinzenz sein!“

**Ein gesegnetes Weihnachtsfest!
Ein glückliches Neues Jahr!**

**Recife - Dois Unidos
27. November 2000**

Joao Pubben CM

Am 8. April 1987 wurde Dom Helder affiliertes Mitglied der Kongregation der Mission. Am 12. Oktober desselben Jahres erhielt er in der Kapelle der Barmherzigen Schwestern in Socorro te Jaboatao dos Guarapapes die Bestätigungsurkunde aus der Hand von Luis de Oliveira Campos, der zu dieser Zeit Schwesterndirektor in der Provinz Recife war. Ich habe ihn später öfter sagen hören: „Eu sou Lazarista tambem! Ich bin auch Lazarist.“ Am 8. April 1997 haben wir in einer kleinen Feier im Haus der 10jährigen „Mitgliedschaft“ gedacht. Unser damaliger Provinzial Aluizio Pereira da Costa war in diesen Tagen in Recife und kam, um mit dem Jubilar, einigen Freunden und mir die Eucharistie zu feiern. Dom hatte Rosen besonders gern. Ich hatte 10 sehr schöne gekauft. Zum Zeichen der Dankbarkeit stellten wir für jedes der 10 Jahre eine auf den Tisch, um den wir saßen. Ich sehe noch, wie er seinen liebevollen Blick auf die Rosen richtet!

Auf Vorschlag von Gerrit Frencken feierte Dom Helder anlässlich der Visitatorentagung der Kongregation der Mission vom 2. -17. Juli 1989 in Rio de Janeiro die Eucharistie mit den Teilnehmern und hielt einen Vortrag. Am Abend dieses Tages - es war der 13. Juli - schrieb Gerrit nach Dois Unidos: „Jeder war begeistert und hochzufrieden mit diesem Höhepunkt unserer Versammlung.“

Ich erinnere mich, dass ich Dom auf dem Flugplatz abholte, als er zurückkam. Er sagte damals, er habe es sehr schön gefunden, mit den Söhnen des hl. Vinzenz zusammenzusein.

In der Zeit, als Seminaristen der Kongregation in Recife lebten, ist Dom auf meine Einladung hin zweimal dort gewesen, um sie in Apipucos zu besuchen. Am 9. Februar 1989 hielt er zu Beginn der Exerzitien einen Vortrag zum Thema „Gebet“ und am 11. August 1993 sprach er zur Eröffnung eines Besinnungstages über „Vinzenz“.

Am 2. September 1999 fand im Senat in der Hauptstadt Brasília eine Sitzung zum Gedenken an den vor 7 Tagen verstorbenen Altbischof von Olinda und Recife statt. In einem kleinen Buch, das über diese Ehrung berichtet, kann man folgendes lesen: „Im Alter von 4 Jahren schon zeigte er Interesse am religiösen Leben, beeinflusst durch die Lazaristen, die in dieser Zeit im Erzbistum Fortaleza arbeiteten.“ Das scheint vielleicht ein wenig übertrieben! Aber sicher ist es wahr, dass Lazaristen das Leben von Dom geprägt haben. So wie es für Guilherme Vaessen eine Genugtuung war, das Aufblühen einer Berufung zu beobachten, so

zu sehen...

Von den etwa 160 ehemaligen Lazaristenschülern, die in Brasilien Bischöfe wurden, ist Dom Helder wohl der bekannteste. Die Bischofsweihe empfing er am 20. April 1952 in Rio de Janeiro.

Drei Monate später, am 30. Juli 1952, schrieb Guilherme Vaessen in unserem Missionshaus von Fortaleza (es war der Tag, an dem er 60 Jahre Lazarist war) eine Widmung für sein Buch „Retiro para Sacerdotes segundo o Espirito de Sao Vicente de Paulo“:

„ Dom Helder Camara, geben Sie mir Ihren heiligen Segen!
Diese bescheidenen Zeilen widmet Ihnen derjenige, der vor 5 Jahrzehnten als Rektor des Seminars von Fortaleza die Freude hatte, das Aufblühen einer hervorragenden Intelligenz und eines großen Herzens zu begleiten, wovon die katholische Kirche und das brasilianische Vaterland jetzt die herrlichen Früchte ernten. Der Schreiber beschließt seine Widmung mit folgenden Worten: „Ich möchte noch darauf aufmerksam machen, dass die Priester und Ordensleute, die diese Seiten lesen werden, es besonders zu würdigen wissen, auf der ersten Seite den geliebten und verehrungswürdigen Namen eines Mannes zu finden, der , corde magno et animo volenti, seine ganze Liebe und Aktivität der Kirche Jesu Christi weihet. Seien Sie so gut und nehmen Sie diese Äußerung meines tiefen Gefühls des Respekts und der Dankbarkeit an.

Guilherme Vaessen starb Ende des Jahres 1965, in jenem Jahr, in dem ich nach Brasilien kam, so dass ich ihn also nur vom Erzählen kenne. Ich denke, was Dom Helder angeht, zeugen diese Zeilen von großer Menschenkenntnis.

Die ersten Priester, die Dom weihte, waren sechs brasilianische Lazaristen. Der allererste ist bei einigen Niederländern bekannt: Argemiro Moreira Leite, mit dem Martien Groetelaars in den 70iger Jahren auf der Insel Itaparica im Teilstaat Bahia zusammenarbeitete und der in diesem Jahr plötzlich verstarb. Der Vater eines Seminaristen aus der Gruppe war ein Kollege von Helder im Seminar von Fortaleza und das war der Grund, der dazu führte, dass Dom am 28. September 1958 in Petropolis die Weihe vornahm. Er war damals schon ungefähr 6 Jahre Bischof, aber Kardinal Jaime de Barros Camara gab bis dahin nicht die Zustimmung zur Erteilung einer Priesterweihe.

Fronteiraskirche gesagt: „Helder Camara ist eine brasilianische Übersetzung des Italieners Franz von Assisi aus dem 13. Jahrhundert und des Franzosen Vinzenz von Paul aus dem 17. Jahrhundert für unsere Zeit.“

Wir alle wissen, dass Vinzenz sich in der Zeit, in der er lebte, auf neue Weise den Armen und den Priestern angenommen hat. Es kann als bekannt vorausgesetzt werden, dass Dom Helder dasselbe in unserem jetzt zu Ende gehenden Jahrhundert versucht hat.

Mit sehr vielen Menschen haben wir am 7. Tag nach seinem Tod - es war der 2. September 1999 - die hl. Eucharistie gefeiert. Am Beginn der Feier habe ich daran erinnert, dass die Feier des 300. Todestages des hl. Vinzenz am 27. September 1960 in Rio de Janeiro im Leben Dom Helders ein ganz wichtiges Datum war: Hier begann der Prozeß, der ihn endgültig (nach einem Angebot von Salvador und nach einer Ernennung für Sao Luis) als Erzbischof - oder sagen wir ganz einfach als guten Hirten nach Olinda und Recife führte. Das hatte damit zu tun, dass er die Armen unserer Zeit mit neuen Augen ansah.

Kürzlich wurde in Paris die „Association Dom Helder Camara“ gegründet. Diese Vereinigung möchte das Andenken an und die Aktualität von Dom lebendig halten. Dazu geht eine Wanderausstellung durch Frankreich. Hier kann man diese Geschichte auf einer großen Tafel mit seinen eigenen Worten lesen: „Eines Tages wurde das Fest des hl. Vinzenz von Paul gefeiert und ich hatte die Predigt zu halten. Diese Gelegenheit benutzte ich, um aus meiner Sicht etwas über die sozialen Probleme zu sagen. Ich versuchte deutlich zu machen, dass es nicht ausreicht, in Erinnerung zu rufen, was der hl. Vinzenz getan hat: Das ist hinreichend bekannt, und er hat unsere Lobeshymnen nicht nötig. Fragen wir uns lieber: Was würde der hl. Vinzenz heute tun? Wie würde er heute seine Nächstenliebe zum Ausdruck bringen? Nun, ich sagte: „In unserer Zeit würde die Liebe des hl. Vinzenz im Einsatz für die Gerechtigkeit bestehen“.

Nach dieser Predigt gab es eine Unterhaltung zwischen dem Erzbischof von Rio de Janeiro, Dom Jaime de Barros Camara, der der Eucharistie, in der die Predigt gehalten wurde, vorgestanden hatte, und seinem Weihbischof, unserem Dom. Der Kardinal kam zu der Überzeugung, es sei wohl besser, dass sich die Wege der beiden trennen sollten. Dom hat mir diese Geschichte 1987 erzählt, als er affiliertes Mitglied der Kongregation der Mission wurde. Und ich glaubte seine Augen funkeln

26-10-2000

Ein freundlicher Gruß, Leserinnen und Leser!

Nach kurzer Zeit schickte Vic Groetelaars einen zweiten Brief. Gerne will ich etwas über das Thema „Dom Helder und die Lazaristen“ schreiben.

Am 9. September 1992 schrieb Dom Helder: „Was ich weiß und was ich tue, verdanke ich zu einem großen Teil den Missionspriestern. Deshalb habe ich mit meinen Lehrern von einst und von heute immer Freundschaft gepflegt. Ihr Reden und Tun hat seine Wurzeln im Glauben, im Gebet und vor allen Dingen in der hl. Messe. Möge Gott die Söhne und Töchter des Hl. Vinzenz stets mehr segnen!“

Als Dom Helder 1923 in das von Lazaristen geleitete Seminar von Prainha in Fortaleza eintrat, war Guilherme Vaessen dort seit 1914 Superior, und er blieb es bis 1927, dann wurde Tobias Dequidt bis 1934 sein Nachfolger. Er war Rektor, als Helder am 15. August 1931 zusammen mit Francisco Jose de Oliveira, Domingos Rodrigues de Vasconcelos, Demetrius Eliseu de Lima, Antonio de Oliveira Nepomucenu, Jose Gaspar de Oliveira, Luiz Braga Rocha, Pedro Alves Ferreira und Antonio Bezerra de Menezes (ich nenne diese Namen absichtlich, weil einige von ihnen heutigen Lazaristen mit Sicherheit bekannt sind) zum Priester geweiht wurde.

Bis in sein hohes Alter sprach Dom von seinen Seminarjahren und erinnerte voll Respekt an seine Lehrer. Einen besonderen Platz nahm Pedro Zingerle ein. Er war 1902 von Frankreich nach Brasilien gekommen und lebte bis 1968 in Prainha, als er mit 93 Jahren starb. Er war beauftragt. zu der „Obra das Vocacoes“ , und diese Genossenschaft bezahlte einen Teil der Ausbildung von Helder, weil seine Eltern nicht für alles aufkommen konnten, wie mir Dom mehrmals dankbar erzählte.

Helder dachte darüber nach, ob er Lazarist werden sollte, aber Tobias Dequidt riet ihm, Diözesanpriester zu werden. Ich persönlich würde noch sehr gerne wissen, warum man ihm diesen Vorschlag machte. War man vielleicht um seine Zukunft besorgt? Eine Begründung in diese Richtung wäre nicht verwunderlich! Sein Leben lang hat Helder zwei große Christen besonders verehrt: Franz von Assisi und Vinzenz von Paul. Während eines Gedenkgottesdienstes einen Monat nach seinem Tod habe ich in der Predigt am 27. September 1999 in seiner

lichen Formen des Bösen protestieren hören, aber der Geschichtsschreiber wird in seinen zahllosen Schriften vergeblich nach harten Worten gegen die Menschen suchen, die das Böse verursachten; ihnen wusste er zu vergeben.

Dom Helder liebte das Leben, den schönsten Traum Gottes. Er war tieftraurig, wenn Leben verletzt, mit Füßen getreten, ausgebeutet, an den Rand gedrängt wurde - sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kirche. Sein ganzes langes Dasein hat er in den Dienst des Lebens gestellt, ihm zur Entwicklung verholfen, es verteidigt, ihm Chancen eingeräumt, es gefördert, es geheilt. Dom Helder war sehr freundlich und menschlich. Am Tag nach der Folterung und Ermordung seines Paters Antonio Henrique am 27. Mai 1969 kam ich ins Armenkrankenhaus von Recife, wo ein erfahrener Arzt mein rechtes Bein heilte, das ich wegen einer früheren falschen Behandlung fast verloren hätte. Ungeachtet allen Kummers, den er in diesen Tagen hatte, war Dom Helder als einer meiner ersten Besucher zur Stelle. Als ich nach fünf Jahren in Brasilien zum ersten Mal nach Helden in Urlaub fuhr, kam Dom am 30. April 1970 zum Flugplatz, um noch einmal Abschied zu nehmen, obwohl ich das einen Tag zuvor bei ihm zu Hause auch schon getan hatte. Er vergaß nicht, herzliche Grüße an meinen Vater und meine Mutter mitzugeben, die er einen Monat später in den Niederlanden selbst herzlich umarmen konnte. Während eines Wochenendes 1996 hatte ich eine solche Grippe, dass ich einen befreundeten Kollegen bat, am Sonntag, den 19. Mai, die Eucharistie zu feiern; wer klopfte nach dem Mittagessen an unsere Tür in Dois Unidos? Dom mit seiner Sekretärin, seinem Pfleger und... einer Dose Haager Hop-Bonbons. Und er sagte, dass sie besonders gut gegen die Grippe wären, denn „sie kommen aus Holland“.

Ob ich mittlerweile dem Wunsch von Victor Folge geleistet habe? Ich möchte mit ja antworten. Schließlich soll ein kleiner Aufsatz auch ein kleiner Aufsatz bleiben!

Sollte Interesse bestehen, dann könnte ich noch einen kleinen Aufsatz mit dem Thema „Dom Helder und die Lazaristen“ schreiben. Ich verfüge über einige Unterlagen, die ich zusammenstellen könnte.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit, alle guten Wünsche und freundliche Grüße.

Jan Pubben
Recife - Dois Unidos

die ihm sehr nahe waren, stimmen darin überein, dass sein Handeln in der Meditation und im Gebet verwurzelt war.

- Was für einen Glauben hatte Dom Helder! Sehr oft habe ich anlässlich verschiedener Begegnungen mit ihm gedacht: „Das ist er, der Glaube, von dem es im Evangelium heißt, dass er Berge versetzt“. Manchmal habe ich auch mit Zweifeln an seinem Tisch gesessen, aber diese waren verschwunden, als ich sie ihm mitteilte und er Herz und Mund öffnete.
- Dom Helder „las“ keine Messe, er verrichtete auch nicht die Eucharistiefeier, diese war bei ihm ein intensives Erlebnis, das den ganzen Tag über wirksam blieb. In einer seiner Meditationen sagt er: „Wenn ich nicht am Altar stehe, bin ich bei der Vorbereitung auf den Höhepunkt meines Tages, oder ich verharre in der Danksagung, weil ich diesen schon erlebt habe“.
- Dom Helder war ein freier Mensch. Natürlich lebte er so wie wir innerhalb bestimmter gesellschaftlicher und kirchlicher Strukturen, aber gleichzeitig schienen diese für ihn nicht wirklich zu bestehen. Sicher hat er enorm viel darunter gelitten, dass diese Strukturen auf eine bestimmte Art und Weise funktionierten. Aber sie konnten ihn nicht zerstören! Er hatte keine Angst davor. Neulich noch habe ich daran gedacht, als Jacques Gaillot, Hirte von Partenia - auch ein solch kleiner großer Bischof - unser Gast war und in einem Gespräch sagte: „Wenn Du Angst hast, bist Du nicht frei, und wenn Du frei bist, macht dir das Angst“.
- Dom Helder wusste immer klar und deutlich, was Ballast war, und das betrachtete er dann als das, was es war. Er suchte und fand den Kern der Dinge. So gewann er sehr viel Zeit und Kraft, um sich für die Dinge einzusetzen, die wirklich wichtig waren.
- Es hatte den Anschein, dass Schwierigkeiten Dom Helder nicht entmutigten, sondern ihn eher darin bestärkten, sich durchzukämpfen.
- Dom Helder war ein verständnisvoller Mensch. Er erspürte die Leiden und Schwierigkeiten seiner Mitmenschen mehr mit seinem Herzen als mit seinen Ohren und um ihnen zu helfen, öffnete er wiederum sein Herz stärker als seinen Mund.
- Dom Helder war barmherzig. Was wurde diesem guten Menschen zum Beispiel nicht alles von Seiten weltlicher und kirchlicher Machthaber angetan?! Häufig habe ich ihn heftig gegen alle mög-

an seiner Eucharistiefeier in der Fronteiraskirche teil. Danach frühstückte ich zusammen mit ihm. 1971, als Priscila und ich nicht wussten, ob wir weitermachen sollten, war Dom erneut von entscheidender Bedeutung.

Mit den Jahren wurde er allerdings immer schwächer und er bat mich um Hilfe. Es ist wohl selbstverständlich, dass ich mit einem schnellen und festen „Ja sicher“ antwortete. So kam es, dass ich von Juli 1994 bis August 1999 jeden Dienstagmittag, Donnerstagmittag und Sonntagmorgen (und manchmal noch an anderen Tagen und zu anderen Zeiten) in die Vorstadt Boa fuhr, um mit ihm die Eucharistie zu feiern. An den Wochentagen zelebrierten wir an einem Tisch in seinem kleinen Haus, an Sonn- und Feiertagen am Altar der Fronteiraskirche mit den Gläubigen. Ich hielt alle Ereignisse in einem kleinen Bericht fest. Zwischen dem 25. Juli 1994 und dem 25. Juli 1999 waren es insgesamt 741 heilige Messen. Danach feierten wir die hl. Messe noch neunmal zusammen, das letzte Mal am Dienstag, den 29. August 1999. In den letzten Jahren traf ich Dom oft anlässlich von Feierlichkeiten, nach Zusammenkünften und Gedenktagen.

Am allerletzten Tag seines Lebens habe ich 5 Stunden neben seinem Bett gesessen, seine Hand gehalten und ab und zu meine Hand über seine Stirn gleiten lassen. Dann habe ich ihm danke gesagt.... Einige Stunden nach seinem Sterben feierte ich mit seinen engsten Mitarbeitern und mit treuen Freunden die erste „missa de corpo presente“. Ich war der letzte, der seinen Leichnam kurz vor seinem Begräbnis berührte. Auf Wunsch seiner Schwester Nair, die jetzt 89 Jahre alt ist und in Rio de Janeiro lebt, habe ich den Rosenkranz, den man ihm in die Hände gelegt hat, durch einen anderen ersetzt, denn der erste war ein Geschenk von Papst Johannes Paul II., und Nair wollte diesen gern aufbewahren.

Wesenszüge von Dom Helder, die mich viele Jahre hindurch beeindruckt haben:

Ich beschränke mich auf zehn Charakteristika, aber ich könnte ohne Probleme viele weitere hinzufügen.

- Für Dom Helder hatten sowohl die Kontemplation als auch die Aktion den gleichen Stellenwert. Er brachte beide in ein großes Gleichgewicht und eine tiefe Verbindung. Es wurde viel über sein Tun und Lassen gesagt und geschrieben. Gott sei Dank! Die Menschen,

BEGEGNUNGEN MIT DOM HELDER CAMARA von Jan Pubben CM

Vic Groetelaars hat mich gebeten, etwas über meine zahlreichen Begegnungen mit Dom Helder Camara zu schreiben. Deren gab es sehr viele. Zum ersten Mal begegneten wir uns im Mai 1968. Er war damals 59, ich 29 Jahre alt. Zum letzten Mal trafen wir uns am 27. August 1999; er war 90 und ich 60 Jahre alt. Victor bat mich nur um einen kleinen Bericht, nicht um ein ganzes Buch, obwohl ich problemlos eines hätte schreiben können.

Meine erste Begegnung mit Dom Helder, die durch die Vermittlung von Gerrit de Graaff stattfand, hatte - was mich betrifft - ein klares Ziel.

Es war für einen kleinen Vinzentiner Mitte der 60-iger Jahre keine Kleinigkeit, einfach so aus den Niederlanden in den Nordosten Brasiliens zu kommen. Da konnte man schon gehörig ins Schwitzen kommen! Ich hatte damals das Glück, einer brasilianischen Vinzentinerin zu begegnen. Dafür bin ich Tom Veerman bis heute dankbar. Wir trafen uns und suchten gemeinsam nach neuen Wegen. Nach einem schrecklich missglückten Versuch im Süden des Landes saß ich Dom Helder dann im Mai 1968 gegenüber. Was für ein bemerkenswerter Mensch, Hirte und Prophet !

Es trifft wohl zu, wenn ich am Ende meines Lebens rückblickend sage „Die allererste Begegnung mit Dom war der Höhepunkt meines Lebens. Es war, als ob wir beide uns schon Gott weiß wie lange kennen würden, als ob wir schon viele, viele Gespräche geführt und dieselben Ideen gehabt hätten. Das Treffen dauerte fast vier Stunden und fand im bischöflichen Palast des Erzbistums Olinda und Recife statt. Das Resultat war folgendes: Priscila, so hieß die barmherzige Schwester, und ich kamen am 14. September 1968 nach Dois Unidos, einem Außenviertel der Großstadt Recife. Hier war und ist der Schutzheilige der hl. Vinzenz. Priscila verließ die Gemeinschaft der barmherzigen Schwestern, und ich bat um Exklaustrierung. Damit kamen wir in eine schwierige Situation, aber niemals fehlte uns die Solidarität von Dom. In all den Jahren entwickelte sich eine tiefe Freundschaft. Jedes Jahr kam er zu uns, entweder zum Vinzenzfest (neben Franziskus von Assisi der Lieblingsheilige von Dom) oder im Rahmen der Fastenaktion oder zu anderen Gelegenheiten. Wir begegneten uns bei irgendwelchen Feiern oder Versammlungen, und ich nahm regelmäßig morgens um 6.00 Uhr

- Wir haben zwei Kommunitäten auf Timor-Leste, das momentan ein selbständiger Staat ist, obwohl es immer noch keine Regierung hat. Es unterliegt weiterhin den Vereinten Nationen. Der amerikanische Dollar gilt als Währung, doch das ist nur den Ausländern von Nutzen. Die eigentliche Bevölkerung ist arm. Alle Energie und alles Geld werden für den Wiederaufbau der Städte benötigt. Krankenhäuser, Schulen, alles wurde zerstört. Der schreckliche Krieg hat außerdem viele Waisenkinder hinterlassen.
- Unsere Kommunitäten in Banda Atjeh und Lhoksumawe haben es schwer. Hier herrschen große politische und religiöse Spannungen. Die Schwestern ängstigen sich. Sie müssen vorgeschriebenermaßen ein „Kopftuch“ tragen, genauso wie die islamistischen Frauen. Die einfachste und sicherste Lösung wäre es, die Schwestern zurück zu berufen, aber gerade jetzt werden sie so dringend gebraucht!

Unsere Tätigkeiten in Indonesien erstrecken sich auf das Unterrichtswesen, die Krankenpflege, die Führung von Internaten und das Betreiben von Polikliniken. Immer mehr Schwestern ziehen in das Landesinnere um, damit sie die dortige Bevölkerung in einer Art „Basisgemeinschaften“ unterstützen können. Ich habe verschiedene solcher Gemeinschaften besucht und war tief davon beeindruckt, dass meine Mitschwestern unter äußerst primitiven Lebensbedingungen eine solch gute Arbeit verrichten können. Von den Schwestern, die bei uns eintreten, erwarten wir, dass sie eine SMA-Ausbildung vorweisen können. Das heißt, dass sie eine weiterführende Schule besucht haben.

Die Spiritualität Vinzenz von Pauls floriert in Indonesien recht gut. Die Lazaristen haben die Koordination der Kongregationen, die der Spiritualität Vinzenz' anhängen, auf sich genommen. Von Prigen - Surabaya auf Java aus werden die Aktivitäten unternommen: Kurse, Versammlungen und dergleichen. Man hat ein Faltblatt und eine Broschüre über das Leben und die Spiritualität Vinzenz von Pauls zusammengestellt.

Wie bei allen Tätigkeiten in Indonesien stellen auch hier die Entfernungen ein großes Problem dar.

Ein fesselndes Land mit großen Herausforderungen, doch auch mit vielen Schwierigkeiten.

Soviel für heute! Ich danke Ihnen.

Schwester Mariette Kinker SCMM

- Es stellt eine Herausforderung auf dem Weg zur Internationalisierung dar.
- Diese internationalen Gruppen dienen als Vorbild. Auf einer ideellen Grundlage ist es möglich, in einer Schwesternschaft zusammen zu leben.
- Durch das gemeinsame Erleben der Spiritualität von Barmherzigkeit und Einfachheit entsteht wirkliche Verbundenheit.
- Der Hauptvorstand hat zwei indonesische Schwestern als Mitglieder, eine aus Nias und eine aus dem Batak-Land.
- In der Bildungsphase werden die Schwestern auch auf ihre Sendung vorbereitet. Zur Zeit arbeiten indonesische Schwestern auf den Philippinen und in Brasilien.
- In der vierundzwanzigköpfigen Novizengruppe sind elf Völker vertreten. Dort beginnt der Lernprozess des Zusammenlebens, der Schwesternschaft und der Verbundenheit.

Selbstverständlich treten in solchen internationalen Gemeinschaften auch Probleme auf.

- Das sprachliche Problem. Die meisten Völker besitzen ihre eigene Sprache oder ihren eigenen Dialekt. Das Bildungsprogramm im Novizenhaus, wird in Bahasa Indonesia abgehalten. Diese Sprache muss oftmals noch erlernt werden.
- Es bestehen viele kulturelle Unterschiede, die man kennen lernen und von einander akzeptieren muss.
- Da der Pluralismus der Einheit im Land derzeit voraus ist, wirkt sich das auch auf die Kommunen aus.
- Dass viele Schwestern aus Nias und Sumatra stammen, macht es für die Minderheitsgruppen nicht immer einfacher.
- Bei konkreten Spannungen innerhalb der Kommunen zieht man den eigenen „Stamm“ vor.
- Unsere derzeitige Provinzoberin ist chinesischer Herkunft und hält sich Problemen zwischen Schwestern aus Nias und Batak fern oder steht darüber.

Noch etwas zu unseren derzeitigen Problemgebieten.

24 (vierundzwanzig) Novizen sind und
19 (neunzehn) Postulanten.

Es lebt nur noch eine niederländische Schwester in Indonesien.

1975 (neunzehnhundertfünfundsiebzig) wurde die Region Indonesien eine selbständige Provinz, deren Vorstand sich aus ausschliesslich inländischen Schwestern zusammensetzte. Nach 1980 (neunzehnhundertachtzig) hat sich die indonesische Provinz in raschem Tempo weiterentwickelt. Es wurden viele Kommunitäten errichtet. Heute, im Jahre 2001, haben wir 24 (vierundzwanzig) Kommunitäten, die über verschiedene Inseln verteilt sind.

10 (zehn)	Kommunitäten auf Sumatera
6 (sechs)	Kommunitäten auf Nias
2 (zwei)	Kommunitäten auf Flores
2 (zwei)	Kommunitäten auf Sumba
2 (zwei)	Kommunitäten auf Java
2 (zwei)	Kommunitäten auf Timor Leste

Ab 1935 (neunzehnhundertfünfunddreißig), dem Jahr, in dem die ersten indonesischen Schwestern in unsere Kongregation eintraten, kamen diese immer von verschiedenen Inseln und entstammten unterschiedlichen Völkern. Jahrelang kamen die meisten Kandidaten aus Nias -und aus Nordsumatera sowie viele von chinesischer Abstammung aus Padang. Derzeit befinden sich Frauen chinesischer Herkunft sowie Angehörige unterschiedlichster Batak-Stämme unter unseren Schwestern.

- Schwestern aus Sumba
- Schwestern aus Flores
- Schwestern aus Timor
- Schwestern von den Molukken
- Schwestern aus Nord- und Südsulawesi
- Schwestern aus Java
- Schwestern aus Nias

Obwohl sich das Zusammenleben in den Kommunitäten bei so vielen unterschiedlichen Völkern nicht immer einfach gestaltet, möchte ich zunächst die Vorteile nennen.

1. (erstens) den Glauben an einen einzigen Gott
2. (zweitens) Menschenliebe
3. (drittens) die Einheit Indonesiens
4. (viertens) Demokratie
5. (fünftens) soziale Gerechtigkeit

Diese fünf Pfeiler haben dem indonesischen Volk geholfen, sich zu einer einheitlichen Nation zu entwickeln.

Andererseits hat diese Vielfalt an Völkern, Religionen und Kulturen aber auch zu sozialen Problemen und Konflikten geführt. Sie alle wissen, dass Streitigkeiten zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen und Konfessionen gegenwärtig mancherorts sehr fanatisch ausgetragen werden. Auch die politische und wirtschaftliche Lage ist sehr unbeständig. Unsere Kongregation ist seit 1885 in Indonesien, damals Niederländisch-Ostindien genannt, tätig. Der Ursprung unserer Arbeit in Indonesien liegt in Padang. Aufgrund dessen, dass unsere Kongregation nicht als Missionskongregation gegründet worden war und man keinerlei Erfahrung mit einer Tätigkeit in den Tropen hatte, gestaltete sich der Anfang schwierig. Da vor allem die Einheit innerhalb der Kongregation einen hohen Stellenwert hatte, haben die Schwestern in Indonesien die gleiche Kleidung getragen wie sie auch in den Niederlanden getragen wurde. Die niederländische Tagesordnung wurde ebenfalls übernommen.

Obwohl viele niederländische Schwestern in Indonesien jung starben, entwickelte sich die Kongregation in Indonesien weiter. Es wurden Niederlassungen auf Flores und im Landesinneren Sumatras gegründet.

Im Jahre 1935 (neunzehnhundertfünfunddreißig), nach fünfzigjähriger Tätigkeit in Indonesien, umfasst der indonesische Zweig unserer Kongregation 56 (sechsfünfzig) Mitglieder, ausschliesslich Europäerinnen. Im selben Jahr beginnen die ersten zwei indonesischen Schwestern ihr Noviziat in Tilburg. Sie sind chinesischer Herkunft. Ihnen sind noch viele gefolgt.

Zur Zeit besteht unsere indonesische Provinz aus 212 Schwestern, von denen

101 (hundertundeine) die Ewige Profess abgelegt haben,
68 (achtundsechzig) die Profess,

MEGVIS-Tagung 2001

Eine neue Schwesterngemeinschaft in Indonesien

Man hat mich gebeten, etwas über unsere Ordensgemeinschaft in Indonesien zu erzählen. Ich bin General Assistentin der Kongregation der Schwestern der Liebe, unserer Lieben Frau, Mutter der Barmherzigkeit. In dieser Position habe ich im vergangenen Februar 16 Kommunitäten unserer Kongregation sowie das Novizen- und das Postulantenhaus in Indonesien besucht.

Bevor ich konkret auf unsere Kongregation in Indonesien eingehe, möchte ich ganz kurz einige allgemeine Angaben zum Land selbst machen. Indonesien hat eine pluralistische Gesellschaft: ein Vielvölkerstaat, multikulturell und multireligiös. Das Land besteht aus über 13.000 (dreizehntausend) Inseln, von denen wir die fünf größten alle kennen: Java, Sumatra, Kalimantan, Sulawesi und Irian Jaya. Man findet dort eine Vielfalt ethnischer Gruppen, Kulturen, Gebräuche, Sprachen und Religionen vor. Die Zahlen der Menschen, die sich zu den fünf vertretenen Religionen bekennen, weisen enorme Unterschiede auf

87 % (siebenundachtzig Prozent) Islam
7 % (sieben Prozent) Protestantismus
3 % (drei Prozent) Katholizismus
2 % (zwei Prozent) Buddhismus
1 % (ein Prozent) Hinduismus

Die Gesamtbevölkerung Indonesiens beträgt 210 (zweihundertundzehn) Millionen Menschen.

In Indonesien trifft man eine Vielzahl von Völkern mit einer eigenen Sprache und eigenen Dialekten sowie mit einer eigenen Kultur und Lebensweise an. Diese Vielfältigkeit ist ab und zu ein Grund zum Stolz: Einheit in großer Mannigfaltigkeit. Obwohl viele lokale Sprachen und Dialekte gesprochen werden, gilt für das ganze Land nur eine Sprache, und zwar das Bahasa Indonesia (die indonesische Sprache).

Indonesien besitzt auch eine Staatsideologie, die sogenannte „Pancasila“, mit den fünf Grundprinzipien der Republik Indonesien. Es handelt sich dabei um:

und dass man vom Tempel zum Beispiel Reis und Gemüse bekommt, die dort als Opfergaben hingbracht wurden.

Ich meine, unsere Mission ist ein gutes Beispiel von vinzentinischer Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat.

Von Anfang an war das erste Ziel unserer Provinz immer die ausländischen Missionen und die Assistenz von Kirchen in Not, meistens in Süd- und Mittel-Amerika. Die ganze Provinz war missionarisch.

In nicht christlichen Ländern wie Taiwan kann man erkennen, wie sehr sich ein christliches Beispiel positiv auswirkt. So haben auch die anderen Religionen mit Werken der Nächstenliebe begonnen.

Panningen, 06-01-2001

V. Groetelaars cm

China ist immer unsere schwierigste Mission gewesen. Die chinesische Kultur, die chinesischen Religionen sind sehr stark und sind sehr verschieden vom Christentum.

Ich denke, dass die Mission, die wir in Taiwan aufgebaut haben, wirklich vinzentinisch ist. Wir haben versucht, mit dem Wort Gottes auch die christliche Liebe in diese nicht christliche Welt hineinzubringen.

Wir wollten zeigen, dass ein Mensch ein Mensch ist, auch wenn er behindert ist, und dass einem Menschen in Not geholfen werden muss, und auch geholfen werden kann.

Beispiel 1

Aus diesem Grund wurde an der Ostküste in Chiao Hsi ein Haus gebaut für Polio-Kinder. Diese Kinder, vor allem die Mädchen, waren ganz vernachlässigt. Man betete zwar im Tempel um Genesung, aber sonst tat man nichts. Mein Klassenkamerad suchte nach den vernachlässigten Kindern und flehte die Eltern an, ihnen helfen zu dürfen. Und es wurde ein Erfolg: in mehr als 25 Jahren konnte Hunderten von Kindern geholfen werden.

Beispiel 2

So hat man auch ein Altenheim gegründet. Obwohl die chinesische Kultur fordert, dass die Grossfamilie alte Menschen versorgt, gibt es doch immer mehr einsame alte Menschen, manchmal vom Festland geflüchtet. In dem Altenheim hat man gezeigt, dass alte Menschen ein Recht haben auf eine gute Versorgung.

Beispiel 3

Vor mehr als 25 Jahren hat ein Mitbruder eine neue Arbeit angefangen. Mit einer niederländischen Schwester hat er ein Haus gegründet für geistig und körperlich behinderte Kinder. Durchschnittlich wird in dem Heim für 55 Kinder gesorgt. Diese Kinder wurden in der Gesellschaft eigentlich als wertlos angesehen. Der Mitbruder hat mit diesem Haus gezeigt, dass man für diese Kinder, die nicht alt werden, etwas tun kann. Und es hat geholfen. Man fängt nämlich an sich zu schämen, dass ein ausländischer Priester und eine Schwester für ihre Kinder sorgen. Es ist offenbar ein klares Zeichen der christlichen Liebe.

Eine gute Sache ist es, dass im Kinderheim Freiwillige zu Hilfe kommen

Es gab schon niederländische Lazaristen in vielen Ländern Süd Amerikas: z. B. in Brasilien, Bolivien, Argentinien, Chile, Equador, Columbien, Panama, El Salvador, Guatemala usw., und es gab in China schon viele niederländische Mitbrüder, bevor eine Provinz bestand. In den zwanziger Jahren wurde das Bistum Surabaya in Indonesien übernommen, ebenfalls in den zwanziger Jahren viele Seminare im Nord-Osten von Brasilien und die Prälatur von Cameta in der Region des Amazonas.

Nach dem zweiten Weltkrieg hatte sich die Welt völlig verändert. Es ist zu kompliziert, darauf näher einzugehen. Aber praktisch bedeutete das für uns, dass wir China verlassen mussten, dass in Indonesien niederländische Staatsbürger nicht mehr willkommen waren. Wir suchten also neue Missionsgebiete und kamen Anfang 1950 nach Taiwan und 1955 nach Äthiopien.

Was wurde getan?

1. Verkündigung des Evangeliums in nicht-christlichen Ländern, wie z. B. China, Taiwan, Indonesien, Kongo, Äthiopien. Die Arbeit war immer eine Mischung von Verkündigung in Worten, von Sozialarbeit, von Arbeit in Schulen und Kliniken, von Priester und Laienausbildung, von Entwicklungshilfe...
2. Es war Hilfeleistung an der Kirche in der dritten Welt: in Brasilien, Mittel-Amerika. In Brasilien hatten die Mitbrüder fast alle Seminare des Nord-Ostens inne. Die Lazaristen führten 99 Jahre lang das Regionalseminar von Fortaleza, und einer ihrer Studenten war Dom Helder Camara... Nach dem zweiten Vatikanischen Konzil und nach Medellin und Puebla kam die gesamte Pastoral in Süd-Amerika in Bewegung. In der Prälatur von Cameta am Tocantins-Fluss wurden Hunderte von Christlichen Basisgemeinden gegründet. Die Kirche war ganz Volk Gottes geworden.

Nachdem unsere Mitbrüder aus der Volksrepublik China ausgewiesen waren, wollten verschiedene China-Missionare wiederum dorthin zurück, obschon einer unserer Mitbrüder dort drei Jahre im Gefängnis war und die ganze Gehirnwäsche mitgemacht hat. So haben wir in Taiwan eine neue Mission gegründet, Es entstanden drei Gruppen Lazaristen auf Taiwan: Im Süden die Amerikaner mit einigen Chinesen, im Norden die Niederländer mit einigen Chinesen und später in der Mitte der Insel die chinesischen Mitbrüder.

Im Norden, in der Hauptstadt Taipei und an der Ost-Küste haben wir verschiedene Missionen gegründet.

Französisch. Es kamen aber immer mehr niederländische Berufungen, weil in der Kirche das Interesse für die Missionen überall aufblühte, ausserdem waren die Ordensseminare viel billiger als die Seminare der Weltpriester.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges wurden die kriegsführenden Nationalitäten zum Wehrdienst aufgerufen; die Franzosen, Belgier, Deutschen, Iren usw. kehrten heim und kamen nicht mehr zurück.

Die Franzosen wollten das Seminar auflösen. Initiativen der niederländischen Lazaristen führten jedoch dazu, dass sie die Erlaubnis erhielten, das Seminar weiterzuführen, und im Jahre 1921 wurde eine eigene Niederländische Provinz gegründet. Man kann sagen, dass wir als Provinz - neben einigen mehr oder weniger komischen Gewohnheiten - von den Franzosen eine echte und tiefe Missionstradition geerbt haben. Für das Inland (für die Niederlande) bedeutete das folgendes:

- es gab mehr und mehr Aufmerksamkeit für die soziale Arbeit, z. B. in der Region der Bergwerke;
- eine Gruppe von Mitbrüdern hat mehr als 1000 Volksmissionen gehalten;
- mehrere Mitbrüder dienten als Pfarrer bei der Flotte und der Armee;
- in Arbeitervierteln wurden Pfarreien betreut;
- in der Nachkriegszeit wurden Mitbrüder ausgebildet für die Betriebsseelsorge,
- verschiedene Mitbrüder arbeiteten in der Krankenseelsorge,
- wir hatten unsere eigene Priesterausbildung: die Apostolische Schule in Wernhoutsburg mit Brüdern als Dozenten;
- und die philosophische und theologische Schule in Panningen, und später das Noviziat und die Philosophie in Eefde mit Mitbrüdern als Dozenten.

Wir hatten viele Berufungen (150 Kleinseminaristen) plusminus 80 Gross-Seminaristen. Diese wurden vor allem durch die ausländischen Missionen inspiriert.

Die Mission einer Kommunität

80 Jahre niederländische Provinz der Vinzentiner / Lazaristen

Im Jahr 2001 besteht die Niederländische Provinz der Kongregation der Mission 80 Jahre. Ich möchte darum ein wenig beschreiben, wie unsere Provinz ihre vinzentinische Geschichte geschrieben hat.

Gibt es eine vinzentinische Mission? Ich meine: ist die Art und Weise des Ausübens der Mission von Vinzentinerinnen und Vinzentinern so spezifisch, dass man sagen kann: Diese Mission ist vinzentinisch?

Es ist schwierig zu sagen. Ich denke, dass wir in unseren Megvis - Tagungen der vergangenen Jahre oft gesehen haben, dass der hl. Vinzenz im Kern seiner Gedanken immer sehr evangelisch war und ganz klare Akzente auf die Sorge um den Menschen gelegt hat.

- „geistlich“, dabei denken wir an den Mann von Gannes, seine Bekehrung und die Gründung der Kongregation der Mission, mit Volksmission und Priesterausbildung zusammengefasst in dem Leitwort: Evangelizare Pauperibus.
- „materiell“, dabei denken wir an eine Palette von Caritas - Aktivitäten und an die Gründung der Caritas - Vereine und an die Gründung der Filles de la Charité
- mit dem schönen Spruch: Caritas Christi urget nos.

Die vinzentinische Tradition hat die verschiedensten Ausdrucksformen. Eine davon ist unsere Provinz- Ich möchte gern ganz kurz etwas davon erzählen.

1892 kamen die Lazaristen aus Loos-les-Lille in Frankreich und gründeten das Priesterseminar Wernhoutsburg in den Niederlanden, 100 Meter von der belgischen Grenze entfernt. Anti - religiöse Gesetze in Frankreich waren der Grund dafür, und man hatte die Absicht, so schnell wie möglich wieder nach Frankreich zurückzukehren - Das Seminar wurde bald zu klein, und 1903 wurde in Panningen ein Kloster als Großes Seminar gekauft.

Das Seminar war ziemlich europäisch, und die Umgangssprache war

erinnern, wie mich 1970 unser damaliger Generalsuperior James Richardson zur Annahme dieses Rufes ermutigt hat. Seit 1977 lebe ich nun in Istanbul und bin immer stärker davon überzeugt, dass diese Lebensform zutiefst dem christlichen Glauben an das menschengewordene Wort entspricht. Als mich meine Gemeinschaft im Jahr 1994 in die Aufgabe des Provinzials der österreichischen Provinz berief, war ich überzeugt, dass dies nicht auf Kosten des Istanbuler Werkes geschehen dürfe. Und dieses neue Amt gibt mir nun die Möglichkeit, auf internationaler Ebene immer wieder neu auf die Wichtigkeit des Dialogs mit dem Islam hinzuweisen, was ja in manchen Ansätzen schon seine Wurzeln bei Vinzenz von Paul hat. Deshalb habe ich auch mit Freude den Vortrag bei der MEGVIS-Tagung angenommen; es wäre sehr schön, wenn St. Georg ein Brennpunkt für diese Tätigkeit der Vinzentinischen Familie in Mitteleuropa werden könnte.

Franz Kangler CM

ein sehr wesentliches Hilfsmittel. Seit mehreren Jahren nutzen wir auch sehr intensiv die Möglichkeiten des Internet.

Die Gemeinschaft der Lazaristen und das Werk der Frohbotschaft Batschuns überlegen zur Zeit die Gründung eines Christlich-Muslimischen Forums, das der immer stärkeren Fragestellung des Islam in Europa in Istanbul und Österreich entsprechen kann.

Für den Bereich der Diakonie ist die Caritas von St. Georg seit Jahrzehnten ein wichtiger Anlaufpunkt. Wir sind sehr froh, dass durch eine Barmherzige Schwester der Provinz Salzburg diese Aufgabe sehr engagiert weitergeführt wird. In Istanbul hoffen wir, dass trotz aller personellen Engpässe der Barmherzigen Schwestern in Graz diese Aufgabe in internationaler Zusammenarbeit vielleicht sogar noch ausgebaut werden kann. Die seit mehreren Jahren aktive Vinzenzgemeinschaft ist aber auch ein Zeichen dafür, dass christliche Diakonie nicht nur eine Aufgabe hauptamtlich Tätiger ist.

Alle drei Bereiche werden durch die in der Türkei verheirateten Frauen angesprochen, die häufig betonen, wie wichtig für sie eine Beheimatung in St. Georg ist.

Für die Lazaristen war in den letzten Jahren die Bildung einer **offenen Hausgemeinschaft** eine wichtige Herausforderung, die auch viele gemeinschaftliche Formen der Vergangenheit geändert hat. Seit mehr als zehn Jahren sind amerikanische Mitbrüder der Provinz Neu-England in St. Georg tätig und machen die Gemeinschaft zweisprachig. Ein deutschstämmiger polnischer Lazarist, der seit 15 Jahren als Pfarrer in Österreich und Bayern tätig ist, wird sich im Dezember unserer Istanbuler Gemeinschaft anschließen. Zur Hausgemeinschaft gehört auch die Seelsorgerin aus dem Werk der Frohbotschaft Batschuns, die gemeinsam mit ihrer Vorgängerin manche nicht mehr hinterfragte Formen der Vergangenheit aufbrechen half. Zur Zeit überlegen wir die Einführung eines Freijahres für Studentinnen oder Studenten. Es gibt ja bereits manche Angebote im Bereich der Sozialarbeit oder der Entwicklungshilfe; unser Angebot sollte interkulturell und interreligiös ausgerichtet sein und gemeinsame Lebensformen mit der Hausgemeinschaft beinhalten.

5. Ein persönliches Wort zum Abschluss

Als ich als junger Theologe von meiner Gemeinschaft gefragt wurde, ob ich auch bereit wäre, eine Tätigkeit als Lehrer in Istanbul anzunehmen, war ich mir sehr unsicher, wie weit dies dem Anspruch der Lazaristen „Den Armen die Frohbotschaft verkünden“ entspricht. Ich kann mich gut

orientieren sich als Träger der Schule am Bild des Vinzenz von Paul, der keine Angst vor der Zusammenarbeit mit dem Königshaus und reichen Adelsfamilien hatte und gerade dadurch die Möglichkeit erhielt, so vieles für die Not der Menschen seiner Zeit zu tun. Wir wollen aber auch bewusst unser Werk immer wieder auf die soziale Angemessenheit hinterfragen. So ist es schon ein Zeichen, dass in einer Zeit schärfster wirtschaftlicher Auseinandersetzungen zwischen Gewerkschaft und Arbeitgebern in der Türkei die Gehaltsverhandlungen um den Kollektivvertrag der Arbeiter von St. Georg in einem Nachmittag beendet werden konnten.

Beim Spendenaufruf für ein sehr großes Erdbebenhilfsprojekt der Vinzenzgemeinschaft erhielten wir von einem Absolventen einen Beitrag von etwa einer Million Schilling, wobei sein Entscheidungskriterium so lautete: „Wenn Sie Herr Superior, sagen, dass dieses Projekt gut ist, genügt mir das.“

Der gute Kontakt zu vielen ehemaligen Schülern ist für uns ganz entscheidend, es wird uns aber auch immer stärker bewusst, wie wichtig in einem sich ständig ändernden österreichischen Lehrkörper die Pflege eines offenen Klimas für die Realität, die Freuden und die Sorgen der Türkei sind. Die Vinzenzkonferenz oder das echte Interesse an Kultur und Sprache des Landes durch junge neue Lehrer sind für uns hier echte Hoffungszeichen.

Für die **St. Georgs-Gemeinde** gelten die bekannten Kriterien: den Glauben feiern (Liturgie), den Glauben verkünden (Kerygma) und den Glauben leben (Diakonie).

Das Feiern des Glaubens hat sich in den letzten Jahren wie in Mitteleuropa auch bei uns sehr grundsätzlich geändert. Selbstverständlichkeiten der Vergangenheit existieren nicht mehr. Dieser neuen Situation kann man in zweifacher Weise entsprechen: durch den Rückzug in die kleine geschlossene Gruppe oder durch die bewußte Bemühung um eine offene Gemeinde, die natürlich auch mit manchen Gefährdungen verbunden ist. Erleichtert wird uns dies in St. Georg dadurch, dass wir mit einem Mitglied eines Säkularinstitutes eine Theologin als Seelsorgerin haben, die in manchen Bereichen einen besseren Zugang als herkömmliche Amtsträger findet. Gute ökumenische Kontakte sind uns hier sehr wichtig. Ein gutes Beispiel war die heurige Erstkommunion, in der sich zwei evangelische und ein syrisch-orthodoxes österreichisches Kind ohne katholische Vereinnahmung gemeinsam mit den katholischen Kindern auf die Feier vorbereitet haben.

Für die Verkündigung ist das monatlich erscheinende St. Georgs-Blatt

Gemeinschaft ausgerichtet ist. Die bewußte Offenheit der Christen für andere wird deshalb auch von manchen Seiten in der Motivation hinterfragt und man muß einfach zeigen, dass man hier nicht irgend ein verstecktes Ziel verfolgt, sei es finanziell (wie im türkischen Privatspitalwesen) oder in der sozialen Anerkennung (das ist der Hintergrund mancher Stiftungen) oder in der Konvertitenwerbung (wie es in, manchen polemischen islamistischen Veröffentlichungen dargestellt wird). Der christliche Glaube an den menschengewordenen Gott, wie ihn Vinzenz von Paul so tief erfahren hat, muß einfach immer wieder neu gelebt werden.

Manche Probleme und Schwierigkeiten sind oft belastend erfahrbar: Wirtschaftliche Sorgen hat die Gemeinschaft beim Neubau und im Leben mit niedrig zu haltenden Behandlungskosten. Immer stärker erlebt man aber auch Sorge um die Zukunft der Schwesterngemeinschaft, die praktisch keine jungen Schwestern mehr in Österreich hat. Die weltweite vinzentinische Familie ist gegenwärtig doch eher ein theoretisches Konzept und verschiedene geistliche Gruppen leben und sterben nebeneinander in der Türkei. So hat etwa die französischsprachige Provinz der Barmherzigen Schwestern vor wenigen Jahren die Niederlassung im Haus Mariens in Ephesus geschlossen, die eine internationale Gemeinschaft sehr wohl weiter führen hätte können, wo doch die Liebe zu Maria für Barmherzige Schwestern ein sehr prägender Zug ist. Zur Zeit verschwindet gerade ein weiteres christliches Krankenhaus in Istanbul, das italienische Spital, das von den Schwestern von Ivrea, die auch zur größeren vinzentinischen Familie gehören, nicht mehr weiter geführt werden kann. Eine Schwester arbeitet zur Zeit im St. Georgs Krankenhaus mit. Das könnte ein Anstoß zur Frage sein, ob eine solche Mitarbeit nicht auch für Mitglieder der Föderation in Deutschland, auch wenn es nur für eine beschränkte Zeit wäre, sich entwickeln könnte. Der Islam wird in Europa eine immer stärkere Realität. Das St. Georgs-Werk könnte Basis dafür sein, Erfahrungen auch für das Arbeiten in Deutschland oder Österreich zu gewinnen.

Das **St. Georgs-Kolleg** steht im Blickpunkt des öffentlichen Interesses zweier Staaten. Von den höchsten Vertretern Österreichs angefangen wird das Kolleg als ein wichtiger Bereich in den Beziehungen zur Türkei gesehen. Eine Zukunft als Schule ist daher auch für kommende Jahrzehnte gut denkbar, wobei sich aber die Frage nach den grundsätzlichen Zielsetzungen stellt. Das Kolleg kann sich als reine Eliteschule für eine eingeschränkte kleine Gruppe entwickeln; das ist die gegenwärtige Gefahr des gesamten türkischen privaten Schulwesens. Die Lazaristen

und wird seit Generationen von vielen Menschen geschätzt. So haben etwa im Rahmen des Genehmigungsverfahrens eine Reihe von Beamten der mittleren Ebene sich daran erinnert, dass sie schon als Kinder in dieses Spital gebracht worden waren und so konnten immer wieder neu entstehende bürokratische Hürden durch diese Tradition der erfahrenen Barmherzigkeit überwunden werden.

Das St. Georgs-Kolleg wird von den Lazaristen der Provinz Österreich und den Barmherzigen Schwestern der Provinz Graz mit Unterstützung der Provinz Salzburg getragen. 4 Lazaristen, davon einer im Ruhestand, und zwei Barmherzige Schwestern im Ruhestand sind hier tätig. 730 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 19 Jahren werden von 49 österreichischen und 27 türkischen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Es ist der Gemeinschaft seit den 50er Jahren gelungen, den österreichischen Staat in die Aufgabe einer Auslandsschule in Anknüpfung an vergangene Jahrzehnte wieder zu gewinnen. Durch diese intensive Unterstützung gehört St. Georg zu den am stärksten geschätzten Schulen der Türkei, deren Bestand auch durch massive Umgestaltungen des türkischen Schulwesens im letzten Jahrzehnt nicht gefährdet ist. Sehr nüchtern gesprochen schicken die Eltern ihre Kinder nicht in eine christliche Schule, sondern in eine sehr gute österreichische Schule, deren christlicher Hintergrund auf Grund der langen positiv erlebten Geschichte akzeptiert wird.

Die **St. Georgs-Gemeinde** ist von der Gründung her Mittelpunkt des St. GeorgsWerkes. Sie wird heute von einem österreichischen Säkularinstitut, dem Werk der Frohbotschaft Batschuns, mitgetragen, deren Mitglieder seit vierzig Jahren Mitarbeiterinnen in St. Georg sind. Zur Zeit arbeitet eine Theologin als Gemeindeleiterin und baut auf Grund ihrer Ausbildung ein ChristlichMuslimisches Forum als Begegnungsstelle mit dem Islam auf. Eine Barmherzige Schwester der Provinz Salzburg ist für die Sozialarbeit der Gemeinde verantwortlich und arbeitet hier eng mit der am Kolleg begründeten VinzenzGemeinschaft zusammen.

4. Herausforderungen für heute und morgen

Das **St. Georgs-Krankenhaus** steht immer wieder neu vor der Frage, wie „Barmherzigkeit“ am besten glaubwürdig gelebt wird. Es ist dabei auch zu beachten, dass es auch die klare islamische Tradition in diesem Bereich gibt, wenn sie auch manchmal stärker auf die eigene

führenden Gestalten seiner Gemeinschaft. Als aber im Kulturkampf die Gemeinschaft in Deutschland aufgehoben wurde, waren die Mitbrüder vor die Wahl gestellt, Weltpriester zu werden oder Deutschland zu verlassen. Alle stellten sich ihrem Generalsuperior in Paris zur Verfügung und wurden in alle Welt gesandt. Sie haben in verschiedenen Ländern Nord- und Südamerikas und im Nahen Osten bedeutsame Entwicklungen in die Wege geleitet, so eben auch die Gründung von St. Georg.

1882 konnte Conrad Stroever mit zögernder Zustimmung seiner Oberen in der Nachbarschaft von St. Benoit Kirche und Kloster von St. Georg von den bosnischen Franziskanern erwerben, um hier ein Zentrum für sein deutschsprachiges Werk zu haben. Diese Gründung erfolgte auch für das soziale Arbeiten der Barmherzigen Schwestern in Waisenhaus und Krankendienst, allerdings wurde bei der ersten Visitation des Werkes eine klare Trennung in verschiedene Bereiche (Mädchenschule zu den Schwestern, Kirche und Knabenschule zu den Lazaristen) verfügt, die bis vor wenigen Jahren in dieser Form noch Gültigkeit hatte.

Der Wunsch Strövers nach Angliederung an die neu wieder entstehende deutsche Provinz wurde von Paris abgelehnt, da dies den damals befürchteten wachsenden deutschen Einfluß im Orient bestärkt hätte. So übernahm eigentlich aus politischen Gründen die zweite deutschsprachige Provinz, nämlich die österreichische, die damals auch von einem Deutschen, dem Kölner Müngerdorff, geleitet wurde, im Jahre 1891 die Verantwortung für St. Georg. Während aber andere große deutsche Lazaristen-Gründungen dieser Zeit, etwa in Jerusalem oder Costa Rica, ihren deutschen Bezug zum Großteil verloren haben, besteht St. Georg bis heute als österreichisches Werk weiter.

3. Gegenwärtiger Stand

Im St. Georgs-Krankenhaus, das von den Barmherzigen Schwestern der Provinz Graz geleitet wird, arbeiten derzeit 14 Schwestern mit türkischen Ärzten und Mitarbeitern. Nach langen Planungen und einem komplizierten Genehmigungsvorgang konnten die Schwestern im November 2000 eine Generalsanierung fertigstellen, zu der neben der eigenen Gemeinschaft vor allem kirchliche Stellen in Österreich und Deutschland eine große finanzielle Hilfe leisteten. Neben den 60 Betten der verschiedenen Abteilungen steht vor allem ein ausgedehnter Ambulanzbetrieb der ärmeren Bevölkerungsschicht von Istanbul offen

St. Georg in Istanbul:

Eine christliche Gemeinschaft in islamischer Umwelt

1. Christentum und Islam in der Türkei

Wenn man von einem biblischen Land spricht, denkt man erst in zweiter Linie an die Türkei. Sie ist aber das Land des Paulus und des Johannes, das Land der ersten Konzilien, das Land, das der orthodoxen Kirche bis hin nach Russland den Glauben vermittelt hat: Christentum hat also sehr viel mit der Türkei zu tun.

Gleichzeitig war und ist „der Türke“ für viele gleichsam der Vertreter des Islam, wie es ja auch für Vinzenz der Fall war. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir Islam und Türkei miteinander denken.

Und dann gibt es aber auch die laizistische Republik Kemal Atatürks. In seiner Zeit ist der Islam aus der Öffentlichkeit verschwunden und erst wieder in den 50er Jahren in Erscheinung getreten. Seit damals gibt es die Auseinandersetzung über einen wachsenden Einfluss im öffentlichen Leben, vor allem im Erziehungswesen. Es gibt nicht eine Auseinandersetzung zwischen Europa und der Türkei in diesen Fragen, also etwa einen Kampf der Kulturen nach Huntington, sondern in der Türkei selbst, unter den Türken gibt es diese Auseinandersetzung über die Zukunft ihres Landes, und mitten in dieser Situation lebt unsere vinzentinische Gemeinschaft.

2. Eine vinzentinische Gemeinschaft

Ich möchte kurz den geschichtlichen Hintergrund aufzeigen: Die französischen Lazaristen kamen vor mehr als 200 Jahren nach Istanbul, als sie bei der Auflösung des Jesuitenordens gebeten wurden, deren Werke im Orient und in China zu übernehmen. Eine der ersten beiden Barmherzigen Schwestern in der Türkei war eine gebürtige Hamburgerin, Sr. Oppermann. Die Schwestern begannen gemeinsam mit Lazaristen vom französischen Haus St. Benoit mit einer deutschsprachigen Seelsorgsarbeit, die allerdings dann durch einen Lazaristen aus Köln die Grundlegung für das heutige Arbeiten erhielt. Conrad Stroeber CM wäre wohl in normalen Zeiten nie nach Konstantinopel gekommen. Als Superior von Köln war er eine der

4. All das ist auch daher verständlich, weil wir uns vor Auge halten müssen, dass die Verwandtschaftsstrukturen in jeder Gemeinschaft eine Rolle spielen. Es gibt dominante dyad (Zweierbeziehungen) in den verschiedenen Familiensystemen wie Vater - Sohn (Chinesen, Japaner, Koreaner), Mann - Frau (Europäer), Mutter - Sohn (Inder), Bruder - Bruder (Afrikaner südlich der Sahara).
5. Alle diese manchmal im Widerstreit befindlichen Elemente sollten uns nicht entmutigen, sondern uns im Gegenteil bewußt machen, welch großen Reichtum wir in Gemeinschaften mit Mitgliedern haben, die aus verschiedenem kulturellem Hintergrund kommen. Elemente aus anderen Kulturen in einer hauptsächlich europäisch geprägten Gemeinschaft könnten sie weniger geschäftsmäßig werden lassen. Andererseits könnte man in Gemeinschaften mit vielen Mitgliedern mit orientalischem Hintergrund in Gemeinschaftstreffen zielbewußter werden und nicht nur herumreden. In Gemeinschaften mit starker Vater - Sohn - Beziehung, wo also die Hierarchie betont ist, könnte man zu einer brüderlicheren Gemeinschaft durch Mitglieder aus Afrika kommen.
6. In Bezug auf die Tugenden kann man dasselbe sagen. Elemente aus verschiedenen Kulturen könnten die als abweisend empfundene Haltung bei jenen Menschen beeinflussen, die Stolz höher als Demut schätzen, und Menschen, die den Individualismus schätzen, konnten mehr gemeinschaftsbezogen werden und Ähnliches. Auf diese Weise würden gemeinsame Werte von allen angenommen und so wird eine gemeinsame Einheit möglich.
7. Ich möchte mit dem Hinweis abschließen, dass es in unserer vinzentinischen Familie so viele Gemeinschaften gibt, die ein Beispiel geschwisterlicher Liebe sind. So wollen wir einfach dem Herrn dafür danken, dass wir Gründer haben, die diese Tugenden betont haben, die so notwendig sind für den Dienst an den Menschen, für die wir da sind.

Victor Bieler CM